Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 15. Mai 1936 | Nr. 113

Genossenschaftliche Tagung in Posen

Am Mittwoch fand in Posen der diesjährige Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen statt. Es ist die größte genossenschaftliche Tagung gewesen, die das deutsche Genossenschaftswesen in Polen bisher veranstaltet hat. Mehr als 1300 Genossenschafter waren aus den Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Schlesien, Lodz und Warschau der Einladung des Verbandes, dem die meisten deutschen Genossenschaft Polens angeschlossen sind, gefolgt und füllten das Lichtspielhaus „Metropolis" bis auf den letzten Stehplatz. Die Genossenschaften des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Lemberg waren durch ihren Verbandsanwalt, Herrn Bolek, vertreten.

Als weitere Ehrengäste nahmen an der Tagung teil die Vertreter der evangelisch-unierten Kirche, die Herren Konsistorialrat Hein und Studiendirektor Superintendent D. Hildt, der Generalkonsul des Deutschen Reiches, Herr Gesandter Dr. Reinebeck, in Begleitung des Konsuls Dr. Stelzer, von den polnischen Genossenschaftsorganisationen Herr Czesław Stylo in Vertretung des Verbandsdirektors des Związek Spółdzielni Rolniczych i Zarobkowo-Gospodarczych Rzeczypospolitej Polskiej, Bezirksverband Posen, von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft die Herren Dr. Sondermann, Kraft und Dr. Goeldel, die Vertreter des Verbandes für Handel und Gewerbe in Posen und des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe in Bromberg, ferner der langjährige verdiente Sejmabgeordnete, Herr von Saenger, die Vertreter der übrigen Wirtschaftsorganisationen und sonstigen Vereinigungen und schließlich die Vertreter der Presse.

Der Vorsitzende des Verbandsausschusses, Freiherr von Massenbach, Konin, eröffnete die Tagung mit Worten des Grußes, die er an die versammelten Genossenschafter und die Ehrengäste richtete, und stellte die satzungsmäßige Einberufung des Verbandstages fest. Er erteilte dann Herrn Verbandsdirektor Dr. Swart das Wort zum

Verbandsbericht 1936

Dr. Swart führte darin aus:

Deutsche Genossenschafter!

Das Jahr 1935, das hinter uns liegt, war wieder ein Krisenjahr; ein neues Jahr in der langen Reihe, die uns schier endlos dünkt. Die Ernte, die gerade auf unser Gebiet und den Hauptteil unserer Genossenschaften so wichtig ist, hatte durch Frühjahrsfröste und Dürre sehr gelitten. Am meisten auf den Böden, die durch den Fleiß deutscher Bauern seit dem 17. Jahrhundert aus Heide- und Sumpfland der Landwirtschaft erschlossen sind. Gerade das Gebiet unserer Wojewodschaft hat am meisten zu leiden gehabt und in ihr wieder die westlichen Gebiete, der Süden und auch die sandigeren Böden im übrigen Teil. Aus den Umsatzziffern und auch aus den Ergebnissen der Handelsgenossenschaften, die in diesen Teilen liegen, lassen sich die Folgen deutlich ablesen. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse boten keinen Ausgleich, zumal andere Teile unseres Landes verhältnismäßig besser geerntet hatten. Doch haben sich Vieh- und Milchpreise zeitweilig etwas gehoben, so daß sich die Landwirtschaft noch einigermaßen gehalten hat. Die Kaufkraft blieb aber, im ganzen genommen, noch weiter zurück, ebenso die Sparkraft, ohne die eine Volkswirtschaft nicht vorwärtskommen und Raum schaffen kann für den Bevölkerungsüberschuß, der Jahr für Jahr heranwächst.

Bei solcher Lage mußten die Umsätze in unseren Genossenschaften im ganzen zurückgehen; aber

in seiner Gesamtheit hat das Genossenschaftswesen seinen Stand doch behauptet.

Wir dürfen das als einen Erfolg unserer genossenschaftlichen Arbeit ansehen, der der ganzen Volkswirtschaft unseres Landes dient.

Draußen wächst im Frühling eine neue Saat. Sie erfüllt uns mit neuer Hoffnung, daß sie die Arbeit des Landmanns lohnen möge! Die Saat des Bauern ist ein Sinnbild unserer genossenschaftlichen Arbeit. Auch für sie gilt das Wort: Wie die Saat, so die Ernte, und rechte Arbeit trägt Segen in sich. So wollen wir Genossenschafter uns heute bei der Rückschau auf unsere Arbeit mit Freudigkeit und mit neuer Hoffnung zu unserem Werk erfüllen. Wir wollen den engen Lebensraum, in dem wir wirken, immer fruchtbarer machen!

Die deutsch-polnische Verständigung hat im Spätherbst zu dem deutsch-polnischen Handelsvertrag geführt, der von dem Gedanken eines unmittelbaren gleichen Warenaustausches unter gegenseitiger Verrechnung beherrscht ist. Störungen in diesem neuen Verfahren waren anfangs unvermeidbar; aber seither hat sich der Warenverkehr daran gewöhnt. Manche Reibungen konnten vermieden werden, und in der letzten Zeit ist der Umfang des damals erhofften Verkehrs zwischen beiden Ländern erreicht. Die neuen Schwierigkeiten, die dem Handelsverkehr aus der Devisenordnung erwachsen, werden wahrscheinlich den deutsch-polnischen Handelsvertrag wenig berühren. Sie werden vielleicht erst recht zeigen, wie sehr beide Staaten durch die geographische Lage und die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung zum unmittelbaren Austausch aufeinander angewiesen sind. Auch die Aenderung der Danziger Währung vor einem Jahre hat die Beziehungen unseres Landes zum Freistaat nicht nachhaltig ungünstig beeinflußt.

Die deutsch-polnische Annäherung müßte auch für die geschäftliche Arbeit unserer deutschen Minderheit fühlbar werden. Es ist bedauerlich, daß in der Presse unseres Landes im letzten Jahre und auch in letzter Zeit Angriffe und Vorwürfe erscheinen, das deutsche Element sei in unserem Gebiet im Vordringen, und unser deutsches Genossenschaftswesen, dem es gut gehe, breite sich immer weiter aus. Das Gegenteil ist richtig. Jeder ehrliche Beobachter kann das unschwer schon in seiner nächsten Umgebung feststellen.

Die Zahl der Deutschen in Posen und Pommerellen ist in den ersten Nachkriegsjahren auf weniger als ein Drittel zurückgegangen. Seitdem hat sie sich nicht vermehrt, sondern weiter vermindert.

Der Landbesitz der Deutschen in diesem Gebiet beträgt nur etwa die Hälfte von dem, was vor dem Kriege in deutscher Hand war, und vermindert sich in den letzten Jahren ständig. Zahlen, die das Gegenteil behaupten, können nur auf falschen Erhebungen beruhen. Unsere deutschen Genossenschaften sind doch aus dieser Minderheit gebildet. Wie sollten sie wachsen, wenn die Minderheit selbst und ihre wirtschaftlichen Kräfte, die durch die Krise ebenso betroffen sind wie unser ganzes Land, abnehmen!

Die Deutschen sind überall in unserem Lande ein Element der Ordnung, des Fleißes und der Sparsamkeit.

Wenn unsere Westgebiete in ihrem landwirtschaftlichen Ertrag und ihrer Steuerleistung in Polen voranstehen, so leisten die Deutschen in unserem Gebiet daran ihren vollen Anteil.

Es kann kein Vorteil für unser Land darin liegen, diese wirtschaftlichen Kräfte zu hemmen oder zu knicken;

den sie sind notwendig zum Aufbau. Gerade in diesem Augenblick zeigt der Erlaß der Devisenverordnung, daß unser Staat keine positiven Kräfte entbehren kann, um die Folgen der Krise und das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen. Es ist auch ein Irtum zu glauben, daß es einerlei sei, wenn man im wirtschaftlichen Leben den einen ohne weiteres an die Stelle des anderen setzt, und daß danach der wirtschaftliche Erfolg derselbe bleiben werde.

Vollends aber wirtschaftliche Zusammenhänge und Organisationen kann man wohl zerstören; aber man kann sie nicht nach Belieben ersetzen oder aufbauen.

Darum sprechen wir an dieser Stelle den Wunsch aus: **Es möge unsere genossenschaftliche Arbeit bei den Behörden und in der ganzen Bevölkerung unseres Landes volles Verständnis finden! Wir deutscher Genossenschafter wollen stets an dem Grundsatz festhalten, daß wir uns an gutem Willen, an Tüchtigkeit und in der wirtschaftlichen Leistung von niemandem übertreffen lassen!**

Die Lage der deutschen Minderheit in unserem engeren Gebiet ist der des Bauern ähnlich, der einen beschränkten Besitz hat und ihn nicht vergrößern kann. Nur durch Fleiß und die Verbesserung seines Betriebes kann er hoffen, seinen Kindern eine Zukunft zu schaffen. So auch unser Genossenschaftswesen:

Nicht in einer Ausdehnung auf uns fernstehende Kreise, sondern in der ständigen Verbesserung unserer Einrichtungen können wir eine weitere Entwicklung finden.

Und wir dienen damit zugleich der Volkswirtschaft unseres Landes.

So ergibt auch die Mitgliedschaft unseres Verbandes, daß keine Ausweitung stattgefunden hat, sondern eine kleine Einschränkung, die auf die Neuordnung der Revisionsverbände im Jahre 1934 zurückzuführen ist. Infolge dieser Neuordnung haben wir am Schluß des Jahres 1934 die deutschen Darlehnskassen Mittelpolens in unseren Verband aufgenommen und ihnen an Stelle ihres bisherigen Revisionsverbandes eine Geschäftsstelle und einen Unterverband in Lodz errichtet. Es ist uns eine besondere Freude, ihre zahlreichen Vertreter heute zum ersten Male auf unserem Verbandstage willkommen zu heißen! Mögen sie durch unsere Revision und Beratung mit uns in dem gleichen Vertrauen verbunden werden, das uns mit den alten Genossenschaften des Verbandes vereint!

Unser Verband hatte am 1. 1. 1935 einschl. Zentralen:	620	Mitglieder,
im Laufe des Jahres schieden aus	22	„
	598	„
und es traten bei	12	„
so daß der Verband heute hat.	610	„

Unter den ausgeschiedenen Genossenschaften sind 16, die infolge der Neuordnung des Revisionswesens in Polen unserem Verbande nicht mehr angehören konnten. Im Zusammenhang mit dieser Neuordnung wurden andererseits 10 Genossenschaften bei uns aufgenommen. Neugründungen sind nur 2 Handelsgenossenschaften, die durch die Stillegung des Warengeschäftes der Darlehnskassen entstanden sind, also auch keine neuen Unternehmungen darstellen.

Der Mitgliederbestand verteilt sich auf folgende Gruppen:

Zentralen:	5
Typ 1 Lebensmittelgenossenschaften:	6
„ 3 Genossenschaften gemeinsamer Bedarfsdeckung:	
„ 4 Allgemeine Kreditgenossenschaften (städtische):	77
„ 5 Landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskassen:	282
„ 8 Allgemeine Ein- und Verkaufsgenossenschaften einschl. ländlicher Konsumvereine:	123
„ 9 Besondere Ein- und Verkaufsvereine (Viehverwertungsgenossenschaften):	10
„ 10 Molkereien:	53
„ 11 Verarbeitungsgenossenschaften (Brennereien, Mühlen):	30
„ 12 Hilfsgenossenschaften:	12
„ 13 Handwerkergenossenschaften:	3
„ 14 Erzeugungsgenossenschaften:	1
	610

Von den Genossenschaften liegen in den Wojewodschaften:

Warschau	21	
Lodz	64	(+ 1 Zentrale)
Posen	469	(+ 4 Zentralen)
Pommerellen	12	
Schlesien	39.	

Die letzten Tage haben überraschend zum Erlaß der Devisenverordnung geführt. Infolgedessen wird auch jede Einfuhr künftig nur nach vorheriger Regierungsgenehmigung möglich sein. Unsere genossenschaftliche Arbeit wird sich

auf diese neue Lage umstellen

müssen. Für unsere größeren Kreditgenossenschaften wird zunächst klarzustellen sein, ob sie als Devisenbanken oder Devisenagenten in den technischen Apparat der Devisenbewirtschaftung einbezogen werden. Die Unsicherheit, die dem Erlaß der Devisenverordnung vorausging, hat den Boden abgegeben für Währungsgerüchte und Währungsprophezeiungen. Die Regierung hat aber die Devisenverordnung **zum Schutz der Währung** erlassen.

Die gegenwärtige Lage ist ein Zeichen dafür, daß unserem Lande

die Umbildung der Wirtschaft infolge der jahrelangen Krise noch nicht voll gelungen

ist und daß es notwendig bleibt, die produktiven Kräfte weiter zu entfalten. Bei der Struktur unserer Volkswirtschaft kann ein solcher Erfolg nur aus der Kräftigung der privaten Wirtschaft erwartet werden. Unsere deutsche Landwirtschaft und unsere Genossenschaften haben in den Krisenjahren seit 1929 zu einer Umstellung viel beigetragen. Sie haben nicht nur die Ausgaben gesenkt, sondern auch durch Eigenerzeugung von Futter, Aenderungen im Anbauverhältnis, Verbesserungen der Viehzucht u. a. mit Erfolg nach einer neuen Grundlage des Vorwärtskommens gestrebt.

Aber es bleibt noch viel zu tun. Das gilt auch und gerade für den bäuerlichen Betrieb. Der Leiter der landwirtschaftlichen Buchstelle in Breslau, der seit vielen Jahren die Buchführungsergebnisse von 300 bäuerlichen Betrieben mit einer großen Zahl von Gutsbetrieben vergleicht, sagte mir kürzlich:

Der bäuerliche Betrieb weist, betriebswirtschaftlich gesehen, verhältnismäßig mehr Fehler auf als der Durchschnitt der Gutsbetriebe.

Nicht in der Schweinehaltung; da sind die wenigsten Fehler; ganz überwiegend würden Fehler in dem Anbauverhältnis der Feldfrüchte gemacht, die nicht ausreichend auf die Bedürfnisse des Betriebes abgestimmt sind und die Möglichkeiten, die der Boden bietet. In zweiter Linie liegen die Fehler des bäuerlichen Betriebes im Rindviehstall. Es ist augenfällig, daß die Milchleistung je Kuh in den von ihm beobachteten Betrieben auf den Gütern durchschnittlich um ein Drittel höher liegt als bei den Bauern. Es ergebe sich daraus, daß die Fütterung, unterstützt durch das Anbauverhältnis, auf den Gütern richtiger gehandhabt wird, und ferner, daß im Bauernstall zu viel schlechte Futterverwerter stehen. Weniger, aber bessere Kühe würden denselben Betriebserfolg bei geringeren Kosten ergeben. Nach der Statistik ergeben sich für die letzten beiden Jahre in Schlesien bei Bauernwirtschaften 2400—2500 Liter, für den Großgrundbesitz 3250 Liter je Kuh. Ich glaube, daß diese Erfahrungen unserer Nachbarprovinz Schlesien auch für unser Gebiet zutreffen, wenn wir auch unter anderen Preis- und Kostenverhältnissen wirtschaften. Wenn auch die Berufs- und Betriebsberatung unserer Landwirtschaft in erster Linie Sache der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft bleibt, so wird auch unser Genossenschaftswesen versuchen müssen, beim Einkauf der Handelsfuttermittel, durch Aussprache auf genossenschaftlichen Versammlungen usw. den Betrieb zu beraten. Vor allem unsere Molkereien haben selbst ein starkes Interesse daran, den Viehstall richtig geleitet zu wissen, aus dem ihnen die Milch angeliefert wird.

Wenn wir bei solchen Fehlern auch darauf hinweisen, daß noch keineswegs alle landwirtschaftlichen Erfahrungen in jedem Betrieb verwertet werden, dann faßt uns die

Sorge um die Heranbildung unserer Jugend.

Unsere Genossenschaften haben keine besondere Form der Jugendarbeit, und es würde auch zu einer Ueberorganisation führen, wenn wir sie versuchten. Aber keine Gelegenheit darf unbenutzt bleiben, um unserer heranwachsenden Jugend die Lücken ihrer Ausbildung zu ergänzen. Vor allem auch die Lücken in der Beherrschung der deutschen Sprache. Lernt unsere Jugend nicht mehr das Deutsche richtig lesen

und schreiben, so wird auch die Wirtschaftsweise darunter leiden.

Die letzten Jahre haben uns einen starken Antrieb der Jugend gebracht zur Anteilnahme an allen gemeinsamen Arbeiten und dem Mitlernenwollen. Unsere Genossenschafter, die dazu Söhne haben, müssen diesem Bestreben entgegenkommen und sich einsetzen, wo irgendeine planmäßige Arbeit geschieht, die dem Lerneifer der Jugend dient. Sicher führen zusammenhängende längere Kurse in dieser Arbeit weiter als einzelne Abende. Doch darf man auch diese Möglichkeit nicht versäumen. Wir haben nur eine Schule, die längere Ausbildungskurse für die weibliche Jugend des bäuerlichen Hofes hat: das ist die Haushaltungsschule in Janowitz. Es ist bedauerlich, daß ihre Besuchsziffer durch die Not der Krisenjahre nicht auf der früheren Höhe geblieben ist, wo sie sich selbst erhalten konnte. In einer Zeit, wo unsere Regierung für ganz Polen das Fachschulwesen ausbildet, müssen wir danach streben, daß wir eine solche Schule erhalten und verbessern. Dazu kann jeder beitragen, der dazu in der Lage ist, seiner Tochter die Ausbildung auf dieser Schule zu geben.

Die genossenschaftlichen Lehrgänge unseres Verbandes zu Beginn dieses Jahres waren von 77 Teilnehmern besucht.

Ein unentbehrliches Mittel für die Weiterbildung und die Schulung der Jugend ist unser „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt", das wir mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft herausgeben. Mit ihr arbeiten wir in der Fachberatung des Landwirts auch auf vielen anderen Gebieten zusammen. Wir müssen als Genossenschafter wünschen, daß dieser Zusammenarbeit kein deutscher Landwirt fernbleibt, daß unsere landwirtschaftliche und genossenschaftliche Fachzeitung in jedem Bauernhaus dem Selbstunterricht der Jugend dient.

Den gleichen Wunsch gebe ich unserem Landwirtschaftlichen Kalender mit, der seit dem Weltkriege der Hausfreund nicht nur des Landwirts, sondern auch der deutschen Städter geworden ist. Wir bitten unsere Genossenschafter mitzuhelfen, daß er in keinem Hause fehlt!

Der Taschenkalender für Genossenschafter, den unser Verband seit einigen Jahren herausgibt, hat einem starken Bedürfnis entsprochen, seine Auflage ist diesmal weiter gestiegen.

Unsere städtischen Kreditgenossenschaften haben noch immer als Hauptaufgabe die Sicherung einer genügenden Zahlungsbereitschaft. Daneben stehen die Sorgen, die ihnen einzelne schwache Konten bereiten, im Vordergrunde. Dabei wird immer das Augenmerk darauf zu richten sein, ob der Betrieb des Schuldners fachtüchtig und sorgsam geleitet ist. Liegt doch gerade für städtische Verhältnisse in der Persönlichkeit des Schuldners eine wesentliche Gewähr dafür, daß der Kredit wirklich produktiv sein wird und Zinsen und Abzahlung bringen kann. Die Sicherstellung des Kredits, die nicht versäumt werden darf, steht erst in zweiter Linie bei der Beurteilung eines Kredits. **Die Krise hat gezeigt, welche Gefahren aus hohen Einzelkrediten erwachsen können. Diese Lehre der Krise muß für die künftige Arbeit beherzigt werden.**

Unsere ländlichen Kreditgenossenschaften haben die Zinssenkung in den letzten Jahren so weit gebracht, daß sie in den meisten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist. Die Sparer haben dazu beitragen müssen, indem auch ihnen die Zinsen gesenkt wurden. Sie haben eingesehen, daß in heutigen Zeiten hohe Zinsen bei sicherer Verwaltung ihres Geldes nicht versprochen werden können. Von einer Seite ist an unseren Verband die Frage gestellt, was wir veranlaßt hätten, um die Senkung der Einlage-Zinssätze der Postsparkasse und der kommunalen Sparkassen anzuregen. Ich bin hierzu der Ansicht, daß es nicht gut ist, wenn wir uns mit unserer Meinung ungebeten vordrängen.

Die Lage der ländlichen Kreditgenossenschaften hat sich durch die Konversion der Altschulden grundlegend geändert. Bisher sind für über 10 Millionen Altschulden in unseren Kreditgenossenschaften Verträge abgeschlossen und von der Akzeptbank bestätigt. Der Abschluß der Verträge konnte erst im Frühjahr 1935 beginnen. An Zinsen und Raten war im Jahre 1935 durchweg nur der erste Termin fällig. Dabei hat sich ergeben, daß der ganz überwiegende Teil der Schuldner den ermäßigten Verpflichtungen voll nachgekommen ist. Mehr als vier Fünftel der bis zum 31. 12. 1935 fälligen Zinsen und Raten ist bezahlt; für Zinsen allein ist das Verhältnis noch günstiger.

Auch die Raten sind zum größeren Teil planmäßig eingegangen, obwohl die Ernte meist schlecht war. Man kann also sagen, daß die ermäßigte Verzinsung und das Tilgungsverfahren sich bewährt haben, wenigstens in der mäßigen Höhe der Ratentilgung, die vorläufig vorgesehen war. Das Moratorium, das Ende 1935 für zwei Jahre eingeführt ist, hat den Tilgungszwang ausgesetzt. Wir können nur hoffen, daß die Schuldner sich an diesen Zustand nicht gewöhnen, sondern freiwillig die Tilgung fortsetzen. Denn es kann für den Schuldner und seine Familie kein Glückbedeuten, die Tilgung auf spätere Jahre zu verschieben. Wenn er irgend imstande ist, eine Abzahlung zu leisten, so muß sie geschehen, damit die heranwachsenden Kinder durch die spätere Sparkraft ausgesteuert werden können. Die Genossenschaften aber brauchen die Tilgungsbeträge, damit sie ihre Zahlungsbereitschaft in Ordnung halten, das Vertrauen der Sparer bewahren und Mittel in der Hand haben, um später wieder anderen mit Kredit vorwärts zu helfen.

Die Zahlungsbereitschaft in unseren Genossenschaften ist durch die Festlage der Konversion noch wichtiger geworden. Die Mehrzahl der Genossenschaften hat diese Frage wohl beachtet und fügt sich in die Notwendigkeit, mit der Kreditgewährung einzuhalten, solange nicht ein genügendes Bankguthaben die Zahlungsbereitschaft sicherstellt. Die Statistik unseres Verbandes weist an Einlagen in den Kreditgenossenschaften aus:

Ende 1934: Spareinlagen 52,8 Millionen, lfd. Rechnung: 8,8 Millionen.

Ende 1935: Spareinlagen 49,9 Millionen, lfd. Rechnung: 7,5 Millionen.

Die Zahlen für 1935 sind wegen des Abschlusses der Zinsrechnung noch nicht ganz vollständig und erhöhen sich noch etwas. Im ganzen dürfte ein Rückgang der Gesamteinlagen von rd. 2 Millionen = etwa 3% vorliegen, der zum größten Teil auf die oberschlesischen Genossenschaften entfällt.

In Posen und Pommerellen dürfte der Stand der Einlagen fast unverändert sein.

Das stimmt mit dem Stand der Einlagen unserer Landesgenossenschaftsbank überein, der im abgelaufenen Jahre eine geringere Erhöhung aufweist.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, wie diejenigen Schuldner zu behandeln sind, die ihre Zinsen für Konversionsschulden nicht pünktlich bezahlen. Unser Verband kann den Genossenschaften darauf nur einen Rat geben: die pünktliche Bezahlung dieser Zinsen muß gefordert werden. Nur bei ausnahmsweiser Notlage kann es gerechtfertigt sein, die Zinsen etwa bis zur nächsten Ernte zu stunden und dann einzufordern. Die Entscheidung darüber muß die Genossenschaft selbst treffen. Schuldner, die diese Zinsen auf die Dauer nicht bezahlen, werden schwerlich ihren Besitz halten können. Man kann auch nicht von einer Genossenschaft verlangen, daß sie sich damit abfindet; denn es gibt doch schließlich auch zahlungsunwillige Schuldner und solche, die unfähig sind, selbständig zu wirtschaften. Keine Genossenschaft kann das Vertrauen der Sparer behalten, wenn sie nicht auf eine ordentliche Zahlungsweise hält.

Bei den Handelsgenossenschaften ist der Umsatz gegenüber dem günstigen Erntejahr 1933/34 in dem vorigen Wirtschaftsjahr 1934/35 beträchtlich zurückgegangen, mengen- und auch wertmäßig. Wertmäßig fiel er von 37 Millionen auf rd. 33 Millionen Zl. In dem jetzt laufenden Wirtschaftsjahr ist der Umsatz infolge der schwachen Ernte weiter erheblich zurückgegangen, was sich aber bei den einzelnen Genossenschaften ganz verschieden, je nach der Ernte, ausgewirkt hat. Das geschäftliche Ergebnis war im vorigen Wirtschaftsjahr auch durch die Preiskonjunktur sehr ungünstig beeinflußt. Für das laufende Wirtschaftsjahr dürfte das Ergebnis an sich günstiger werden als im vorigen Jahr, obwohl diesmal die Umsätze noch weiter zurückgegangen sind. Nur bei sorgfältiger und guter Geschäftsführung und bei äußerster Einschränkung der Unkosten können diese Genossenschaften bei den heutigen Verhältnissen zu einer gesicherten Rentabilität kommen. Der Schuldnerschutz hat den Zinseneingang bei ihren Forderungen ermäßigt, die Einziehung der alten Warenforderungen auf lange Zeit verteilt und mit großer Arbeit verbunden. Sie werden die Folgerung daraus ziehen müssen, weit mehr als bisher den Verkauf ihrer Waren auf Barzahlung abzustellen, schon um von der Verwaltung der großen Zahl kleiner und kleinster Konten mehr entlastet zu werden.

Der Umsatz der Viehverwertungsgenossenschaften war mit rd. 5,2 Millionen im Jahre 1935 ähnlich wie im Vorjahre, wo er 5,35 Millionen Zloty betrug. Die Stückzahl der umgesetzten Schweine von rd. 51 000 war etwas geringer als im Jahre vorher.

Die Milchlieferung ist in den Molkereigenossenschaften unseres Verbandes, die uns in beiden Jahren angeschlossen waren, von etwa 104 Millionen im Vorjahre auf etwa 91 Millionen Liter im Jahre 1935 zurückgegangen. Diese Zahl ist ein Ausdruck für die schlechte Futterernte im Jahre 1935. Die ersten Monate des Jahres 1936 zeigen, daß dieser Rückgang gegenüber dem Vorjahre ungefähr wieder ausgeglichen ist. Die Auszahlung betrug im Jahre 1935 8,10 Gr. bei Freigabe der Magermilch gegenüber 7,75 Gr. im Vorjahr, also eine kleine Verbesserung. Rechnet man die zurückgegebene Magermilch mit etwa 2 Gr., so ergibt sich eine Verwertung von 9,80 Gr. für das Jahr.

Ausgeführt wurden im Jahr 1935: 1 130 000 kg Butter gegenüber 900 000 kg im Vorjahr. Es ist kein Zweifel, daß die Leistungen unserer Molkereien noch wesentlich gehoben werden können. Das meiste dazu müssen aber die Landwirte selst tun; denn nur aus guter Milch kann eine gute Butter gewonnen werden. Unsere Molkereien sollten dazu beitragen, indem sie die Reinheit der Milch bei der Bezahlung berücksichtigen, wie das einzelne Molkereien schon tun. Auch dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, daß das Molkereiwesen anderer Länder Fortschritte in der Technik und auf anderen Gebieten der Verarbeitung macht. Wir müssen sie uns auf die Dauer aneignen, wenn wir auf der Höhe bleiben wollen. Deshalb werden auch nur die Molkereigenossenschaften, die eine gesunde Finanzwirtschaft führen, jederzeit imstande sein, größere Aufwendungen für Verbesserungen des technischen Betriebes zu machen, um sich auf die Dauer in der ersten Reihe halten zu können.

Der Butterabsatz ist großenteils durch die Molkereizentrale geführt. Sie hat sich wiederum in der Zusammenfassung unserer Molkereigenossenschaften bewährt und wird in Zukunft eine immer noch größere Rolle spielen, da unser Molkereiwesen gerade auf die Ausfuhr angewiesn ist.

Bei der Butterausfuhr hat sich ergeben, daß unsere Molkereien in der Güte der Butter durchschnittlich in unserem Lande in der vordersten Reihe stehen. Wir müssen aber bemüht sein, diesen Rang durch eine weitere Verbesserung der Güte zu behalten. Dazu tragen auch die Butterprüfungen bei, die von fast allen unseren Molkereien regelmäßig beschickt werden, sowohl die amtlichen Prüfungen wie die des Verbandes. Sie sind seit Jahren auf die Bedingungen der Ausfuhr, also auf dauerhafte Güte gerichtet und zeigen einen nachhaltigen Erfolg. Für die Verwaltungsorgane und für die Verwalter der Molkereien sind sie der sicherste Maßstab für die technische Leistung des Betriebes.

Soeben ist das Molkereigesetz vom 22. April veröffentlicht worden, das in 3 Monaten in Kraft treten soll. Es unterstellt die technische Einrichtung der Molkereien der Aufsicht der Landwirtschaftskammer, bei der ein Register der anerkannten Betriebe und ein solches von Betrieben, die zur Ausfuhr berechtigt sind, geführt werden soll. An diese Betriebe werden höhere Ansprüche gestellt werden. Unsere Molkereien werden hierbei vom Verband beraten werden. Sie müssen bestrebt sein, die Anerkennung als Ausfuhrbetrieb zu erhalten.

Die Brennereien unseres Verbandes erzeugten rd. 1,3 Millionen Liter Spiritus, gegenüber 1 Million im Vorjahr. Die Verarbeitung von Kartoffeln war ungefähr dieselbe. Das Mehr wurde durch die Erzeugung von Roggenspiritus erzielt. Für die kommende Kampagne wird eine Erhöhung des Kontingentspiritus um etwa 10% vorgesehen. Die Erhaltung der Brennereien ist für unsere leichteren Böden von wesentlicher Bedeutung, und es bewährt sich der frühere Rat unseres Verbandes, den Betrieb in der Hoffnung auf bessere Zeiten fortzuführen.

In den Umsätzen unserer Zentralen spiegeln sich die geschäftliche Lage und die Umsätze unserer Genossenschaften wieder. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft hat im vorigen Herbst über ihre Umsätze und Ergebnisse berichtet. Sie konnte den Gesamtstand ihres Geschäftes erhalten, wenn auch die Umsätze, entsprechend den Ernten und Preisen, zurückgegangen sind.

Die Landesgenossenschaftsbank legt heute in der Generalversammlung ihre Bilanz vor mit dem Vorschlag einer 4%-igen Dividende aus dem Reingewinn wie im vorigen Jahre. Die nüchternen Zahlen sagen nur wenig über das Maß von Mühe und Arbeit, das aufgewandt werden mußte, um den Genossenschaften über die Krise hinwegzuhelfen. Ich glaube aber, daß in den Genossenschaften doch die starke Stütze empfunden wird, die sie in diesen Jahren an ihrer Zentrale gehabt haben. **Die Zentrale jedenfalls ist sich bewußt, daß es ihre Aufgabe ist, alles nur mögliche zu tun, um unser Genossenschaftswesen durch die Krise hindurchzusteuern und gesund zu erhalten.**

Es wurden im Jahre 1935 vom Verbande 610 Revisionen durchgeführt. Die jetzt gesetzlich vorgeschriebene einjährige Revision wurde also eingehalten. Der Verband hat vermeiden können, aus diesem Anlaß seine Beiträge zu erhöhen, konnte sie aber auch nicht senken. Es ist natürlich, daß in Zeiten der Krise über die Höhe der Verbandsbeiträge geklagt wird. Wir haben aber feststellen können, daß solche Genossenschaften, die durch die Neuordnung des Revisionswesens bei uns ausscheiden mußten, nunmehr in ihrem neuen Verbande wesentlich höhere Beiträge zahlen müssen.

Die Lasten unseres Verbandes bestehen im wesentlichen in unserem Personal, das er halten muß, um die Revisionen und die Beratungsarbeit durchzuführen. Mit weniger Personal können die Aufgaben nicht erfüllt werden. Mit schlechterem Personal, das billiger sein könnte, würde nur Unheil angerichtet werden. Wir müssen uns also mit dem Haushalt des Verbandes so abfinden, wie er ist. Wir haben in den letzten Jahren darauf verzichten müssen, Ueberschüsse zu erzielen oder auch nur Vermögenserträgnisse zum Kapital zu schreiben, sondern die Zinsen früher angesammelten Vermögens sind mit zum Haushalt verwendet worden.

Der Verband wurde zur Aufstellung von 355 Bilanzen und zum Besuch von 428 Versammlungen in Anspruch genommen, eine Tätigkeit, die über die vorjährige wesentlich hinausgeht.

Es fanden 20 Unterverbandstage statt. Auf ihnen waren durchweg alle Genossenschaften des Unterverbandes vertreten. Tausende von Mitgliedern nahmen daran teil. Die Verhandlungen der Unterverbandstage und die Wahl der Unterverbandsdirecktoren und ihrer Stellvertreter zum Verbandsausschuß haben eine

eindeutige Zustimmung der Genossenschaften zur Arbeit und zur Leitung unseres Verbandes

zum Ausdruck gebracht. Im Jahre 1935 waren es 40 Jahre her, daß die ersten unserer Genossenschaften sich zusammenschlossen. Vor 30 Jahren wurden wir ein selbständiger Revisionsverband. Nicht leicht ist diese Selbständigkeit erworben worden. Wir haben sie schon vor dem Kriege in schweren Kämpfen behaupten müssen.

Alle großen und grundsätzlichen Auseinandersetzungen um das deutsche Genossenschaftswesen haben gerade in unserer Mitte ausgetragen werden müssen.

Nach dem großen Kriege ist uns in jahrelangem Bemühen der Wiederaufbau und die Einigung der Genossenschaften bei uns gelungen, und wir haben den Deutschen der anderen Teilgebiete beim Aufbau ihrer Genossenschaften wirksam helfen können. Wir haben uns durch eine klare Haltung und durch den Einsatz aller unserer Kräfte für den wirtschaftlichen Aufbau das Vertrauen auch der Regierungsbehörden unseres Landes erworben. Das konnte nur dadurch gelingen, daß unsere Arbeit von unseren Genossenschaften verstanden wurde und von ihrem Vertrauen getragen war. Wir wissen, daß dies lebendige Vertrauen immer aufs neue verdient werden muß. Möge dies Vertrauen auch künftig die Grundlage unserer Arbeit sein!

Seien wir eine wahre Gemeinschaft von tätigen Arbeitern an unserer großen und guten Genossenschaftssache, jeder sich selbst bewußt, daß er an seinem Teil eine Verantwortung mitträgt!

Jeder fühle, daß er ein Glied des ganzen Körpers ist, daß Versäumnisse und Fehler ihn mittreffen und daß er sich mitfreuen kann, wo unserer Arbeit ein Gelingen beschieden ist! Jeder auch fühle sich für die Selbstzucht verantwortlich, die uns als Minderheit so besonders nötig ist!

Nur in innerem Frieden und in der Eintracht kann unsere Arbeit gedeihen, die auf dem Zusammenwirken so vieler Kräfte und auf der gegenseitigen Achtung und Förderung beruht. Nur durch Eintracht können wir die Achtung unserer Mitbürger und des Staates bewahren. Vielleicht war diese Eintracht nie mehr bedroht als in den letzten Jahren. Unser Genossenschaftswesen hat keine Ursache und keinen Anlaß zur Parteiung in unserer deutschen Minderheit gegeben. Trotzdem ist es auch im letzten Jahre in den Streit hineingezogen. Unser Verbandsausschuß hat dazu in seiner Erklärung vom 28. 11. 1935 Stellung genommen. Sie ist Ihnen allen bekannt, ich brauche sie nicht zu wiederholen. Die Folgen der Uneinigkeit können unsere genossenschaftliche Arbeit schwer treffen. Sorgen wir, daß das Feuer der Zwietracht bei uns gedämpft wird und daß wir allen guten Willen zeigen und beachten, wo er uns entgegentritt! Bisher hat im ganzen das Bewußtsein gemeinsamer Not und Sorge in unseren Genossenschaften das Trennende überwogen und überbrückt. Die 30 Jahre gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Kämpfe für ein einiges Genossenschaftswesen sind nicht vergeblich gewesen. Möge darum unser Genossenschaftswesen sich auch in Zukunft bewähren als eine lebendige Kraft, die im Frieden einig und durch die gemeinsame Arbeit uns alle immer wieder zusammenführt! Möge uns auch weiter voranleuchten der Wahlspruch:

Einer für alle, alle für einen!

Nach der mit langem und herzlichem Beifall aufgenomenen Rede des Verbandsdirektors ergriff Herr Golz, Grabiniec, im Namen der deutschen Genossenschaften Mittelpolens das Wort, die seit 1½ Jahren dem Posener Verbande angehören. Er sagte, daß die Deutschen in Mittelpolen vor 150 Jahren aus Posen und Westpreußen ausgewandert sind und dort blühende Dörfer und Städte und eine große Industrie geschaffen haben. Durch die Maßnahmen der Regierung sind die deutschen Genossenschaften Mittelpolens in die Zusammenarbeit mit den deutschen Genossenschaften Westpolens eingetreten. Herr Golz dankte dem Posener Verbande mit herzlichen Worten. Die Deutschen Mittelpolens seien stolz auf die Leistungen ihrer Vorfahren, sie seien sich aber bewußt, daß sie noch viel von den Deutschen in Westpolen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens lernen könnten. Sie haben 150 Jahre hindurch deutsche Sprache und deutsche Kultur hochgehalten und sich die Achtung der polnischen Mitbürger erworben. Sie werden sich auch in Zukunft gemeinsam mit unserem Deutschtum an das Wort halten: Geredet ist nichts, Taten sind alles! Die Deutschen Mittelpolens fühlten sich glücklich, eine so große Anzahl deutscher Genossenschafter zu der Tagung entsennden zu könen, und seien mit den Deutschen Westpolens wie in einer großen Familie verbunden. Sie nähmen Kraft und neues Wissen von der Tagung mit in den schweren Kampf des Alltags.

Für die deutschen Genossenschaften Kleinpolens und Wolhyniens sprach Herr Verbandsanwalt Bolek, Lemberg. Die von ihm vertretenen 82 deutschen Genossenschaften gehören seit 1934 dem allgemeinen Warschauer Revisionsverbande an, haben aber innerhalb dieser Organisation einen eigenen Verband mit Selbstverwaltung behalten. Die deutschen Genossenschaften Kleinpolens werden in Zukunft ebenso zusammenstehen, wie sie es in der Vergangenheit getan haben, denn sie wissen, daß sie nur durch engen Zusammenhalt ihre Angelegenheiten regeln können. Der Lemberger Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften hat in den Jahren der Zusammenarbeit mit dem Posener Verband gern Fühlung gehalten. Herr Bolek gab der Hoffnung Ausdruck, daß die innere Verbundenheit der von ihm vertretenen Genossenschaften mit den Posener Genossenschaften erhalten bleiben möge.

In der weiteren Aussprache nahm ein Genossenschafter zu den Bemerkungen des Verbandsdirektors über die Milchwirtschaft in bäuerlichen und Großgrundbesitzerbetrieben Stellung.

Nach dem von Herrn Unterverbandsdirektor Warmbier, Kolmar, erstatteten Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung wurde dem Verbandsvorstande ohne Widerspruch Entlastung erteilt. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Anwesenden mit lautem, lang anhaltendem Beifall begrüßt.

Der ursprünglich in der Tagesordnung vorgesehene Vortrag von Herrn Professor Dr. Burkert, Berlin, konnte leider nicht stattfinden, da dem Gelehrten die Einreiseerlaubnis nicht erteilt worden war. In dankenswerter Weise hatte sich in letzter Minute der durch verschiedene Forschungsreisen bekannte Ornithologe Gerd Heinrich, Borówki, bereitgefunden, einzuspringen, und hielt zum Abschluß der eindrucksvollen Tagung einen fesselnden Lichtbildervortrag über die große Forschungsreise, die er in den Jahren 1930—1932 gemeinsam mit seiner Frau und seiner Schwägerin (ebenso wie er selbst aus unserer Heimat stammend und in ihr wohnhaft) nach der ostindischen Insel Celebes unternommen hat.

(Fortsetzung siehe Beiblatt 1, Seite 1.)

Genossenschaftliche Tagung in Posen

(Fortsetzung.)

Die zoologische Wissenschaft hat Heinrichs Verdienste um die Erkundung der Tierwelt Ostindiens hoch eingeschätzt. Der Vortrag bot den Zuhörern Gelegenheit zu erfahren, mit welchen endlosen Mühen, Strapazen und Gefahren diese Erfolge zäher Forscherarbeit erkämpft werden mußten, und dankten dem Vortragenden am Schlusse seiner Ausführungen mit reichem Beifall.

Die genossenschaftliche Tagung des Jahres 1936 ist nun vorüber. Sie hat wie wohl keine andere vorher den tiefen Ernst genossenschaftlicher Arbeit und genossenschaftlichen Verantwortungsbewußtseins kundgetan, Sie hat gezeigt, daß alle Genossenschafter wie ein Mann zusammenstehen, wenn es darum geht, zu den gemeinschaftlichen Werke zu halten, an dem sie alle mitgebaut haben und weiter mitwirken und an dem sie Mitverantwortung tragen. Nur einer guten Sache, die durch ihr Zeugnis von sich selbst ablegt, kann solche Einmütigkeit zuteil werden! Neu gestärkt tritt unser Genossenschaftswesen nach diesem Verbandstag wieder an seine Arbeit, die in stiller Pflichterfüllung liegt und der Gesamtheit dient. Der einzelne Genossenschafter ist sich erneut mit Stolz bewußt geworden, welchen inneren, persönlichen Halt ihm die genossenschaftliche Arbeit gibt, die dem Frieden dient und die gemeinsamen Kräfte zu aufbauender Arbeit vereint, zum Besten unseres ganzen Landes.

Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank

Am Nachmittag um 3.30 Uhr fand im großen Saal des Evgl. Vereinshauses die Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank statt, die durch ihren ruhigen und würdigen Verlauf das starke im Genossenschaftswesen herrschende Zusammengehörigkeitsgefühl dokumentierte.

Einen eingehenden Bericht über diese Versammlung veröffentlichen wir in unserer morgigen Ausgabe

London, 14. Mai. Der „Times"-Berichterstatter in Genf meldet, daß die italienische Regierung versucht, das Dokument, in dem die britische Regierung wegen der angeblichen Herstellung von Dum-Dum-Geschossen angeklagt wird, zurückzuziehen, weil es klar geworden sei, daß Italien damit einen groben Schnitzer begangen habe. Die Antwort Großbritanniens sei jedoch in der Zwischenzeit dem Generalsekretär des Völkerbundes übergeben worden.

Locarno-Besprechungen zwischen Paul-Boncour und Eden?

Genf, 13. Mai. Wie verlautet, besteht die Aussicht, daß weder Paul-Boncour noch Eden heute bereits abreisen. Vielmehr haben sie die Absicht, während des morgigen Tages ausführliche Besprechungen zu pflegen und zu diesem Zweck sich nach einem nicht bekannten Ort außerhalb Genfs zu begeben.

Es heißt, daß es sich um die Locarno-Frage handelt. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Heute morgen fand eine Besprechung zwischen dem Sowjetaußenkommissar und dem polnischen Außenminister statt. Es ist die erste ihrer Art seit langer Zeit.

Becks Unterredungen in Genf

Genf, 14. Mai. Außenminister Beck hatte neben der Unterredung mit Litwinow auch eine Besprechung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol.

Der polnische Delegierte beim Völkerbund, Minister Komarnicki, veranstaltete ein Mittagessen, an dem Minister Beck, Minister Paul-Boncour, Minister Massigli, Dir. Lubieński, Dir. Gwiazdowski, Kabinettschef Foulques-Duparc, sowie Mitglieder der polnischen Delegation teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit überreichte Minister Beck dem Kabinettschef Foulques-Duparc den Orden Polonia Restituta.

Neuregelung der höchsten militärischen Befehlsstellen

Der Generalinspekteur der polnischen Armee im Kriege Oberbefehlshaber

Warschau, 13. Mai. Durch Erlaß des polnischen Staatspräsidenten ist unmittelbar nach dem ersten Jahrestage des Todes des Marschall Pilsudski eine neue Regelung hinsichtlich der höchsten militärischen Befehlsstellen erfolgt.

Das wesentliche der neuen Verordnung ist, daß der Generalinspekteur der Armee, der für den Kriegsfall in Aussicht genommene Oberbefehlshaber der Wehrmacht ist. Ihm obliegt daher die Vorbereitung der Armee für den Kriegsfall und die Oberleitung bei allem mit einem solchen Falle zusammenhängenden Maßnahmen. Der Kriegsminister dagegen hat in Friedenszeiten in Uebereinstimmung mit dem Generalinspekteur die Führung der Armee, er leitet die militärische Verwaltung und vertritt die Belange der Armee in der Regierung. Der Kriegsminister ist als Mitglied des Kabinetts dem Staatsoberhaupt und dem Parlament verantwortlich und würde bei einem Kabinettswechsel gleichfalls zurücktreten. Dagegen ist der Generalinspekteur vom Schicksal des Kabinetts vollständig unabhängig und einzig und allein dem Staatspräsidenten verantwortlich.

Die Zusammensetzung des bisherigen Komitees der Landesverteidigung, das jetzt die Bezeichnung „Komitee zur Verteidigung der Republik" erhält, wird neu geregelt. Den Vorsitz führt der Staatspräsident. Sein Vertreter ist der Generalinspekteur nicht mehr wie bisher der Ministerpräsident. Mitglieder des Verteidigungskomitees sind: Der Ministerpräsident, der Innenminister, der Außenminister, der Kriegsminister, der Finanzminister und der Handelsminister. Außerdem gehören dem Komitee als nicht ordentliche Mitglieder der Generalstabschef und der Chef der Armeeverwaltung, sowie der Vertreter an.

Mościcki 10 Jahre Staatspräsident

Am 1. Juni sind es zehn Jahre seit der Wahl Prof. Mościckis zum Staatspräsidenten durch die Nationalversammlung. Die erste siebenjährige Kadenz lief im Jahre 1933 ab. Am 8. Mai 1933 erfolgte die Wiederwahl auf weitere sieben Jahre. Im Zusammenhang hiermit ist in politischen Kreisen der Gedanke aufgeworfen worden, am 1. Juni Feiern zu veranstalten. Eine Entscheidung über die Art dieser Feiern ist noch nicht gefallen.

Wieder Abessinienfragen im Unterhaus

London, 13 Mai. Das abessinische Problem war auch am Dienstag Gegenstand mehrerer bemerkenswerter Anfragen im Unterhaus.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Carro Jones teilte Ministerpräsident Baldwin mit, daß

der kaiserlich-abessinische Gesandte immer noch als der beglaubigte Vertreter seines Landes in London anerkannt

werde. Im weiteren Verlauf der Fragezeit verneinte Baldwin, daß die englische Regierung dem Negus vor seiner Beförderung mit einem englischen Kriegsschiff aufgefordert habe, ein seine politische Handlungsfreiheit in Palästina beschränkendes Abkommen zu unterzeichnen. Das englische Angebot, den Negus nach Palästina zu bringen, sei aus Höflichkeit und aus dem Wunsche erfolgt, dem Kaiser zu helfen. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß der Negus auf die Leitung der Staatsgeschäfte verzichtet habe. Infolgedessen sei es nicht unvernünftig, unter diesen Umständen vorzuschlagen, daß man vom Negus erwarte, daß er sich in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteilige.

Auf die Frage des Oppositionsabgeordneten Mander, ob die französische oder die britische Regierung diese Bedingung gestellt habe, antwortete Baldwin: „Ich möchte nicht von „einer Stellung einer Bedingung" sprechen. Wir haben uns beträchtlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, um diese Höflichkeit zu erweisen."

Auf eine weitere Frage antwortete Baldwin, der britische Gesandte in Addis Abeba sei angewiesen, den italienischen Militärbehörden diejenige Anerkennung zu zollen, zu der eine Armee, die ein Feindesland militärisch besetzt hat, nach den Völkerrechtsgrundsätzen berechtigt sei.

Der konservative Abgeordnete fragte, ob der Handelsminister eine Abordnung der britischen Importeure italienischer Waren empfangen und deren Ersatzforderungen für die Verluste, die sie durch die Sühnemaßnahmen erlitten haben, anhören wolle. Runciman erwiderte, die Regierung habe beschlossen, daß

für Verluste, die durch die Sühnemaßnahmen gegen Italien entstanden sind, keine Entschädigung gewährt

werden kann.

Ein Frage Manders, ob es eine Entschädigung für den ungeheuren Prestigeverlust Englands in der ganzen Welt geben werde, blieb unbeantwortet.

Die Frage der Völkerbundreform vor dem Oberhaus

London, 14. Mai. Das Oberhaus beschäftigte sich am Mittwoch zum zweiten Male mit der Frage der Völkerbundreform. Lord Churchill, der Präsident des englischen Völkerbundverbandes, trat der Ansicht entgegen, daß die Politik des kollektiven Vorgehens infolge des italienischen Sieges in Abessinien zusammengebrochen sei. Er gebe zu, daß sich eine sehr große internationale Katastrophe ereignet habe; aber es wäre unrecht, wenn man die große Anstrengung aufgeben wollte, den Krieg durch eine vernünftigere Methode zur Regelung internationaler Konflikte zu ersetzen.

Lord Mottistone verglich den Völkerbund mit einem Schiff, das auf einen Felsen aufgelaufen sei und zu sinken drohe. Im übrigen wandte sich Lord Mottistone gegen eine Fortsetzung der Sanktionspolitik.

Lord Sempill verurteilte die Unterstützung des Völkerbundes durch die englische Regierung und schlug eine Friedenskonferenz vor, auf der England, Deutschland, Frankreich, Italien und Rußland vertreten sein sollten.

Unterbrechung der Ratstagung bis zum 16. Juni

Vertagung der Locarnobesprechungen

Genf, 13. Mai. Der Völkerbundrat hat Mittwoch abend die noch auf der Tagesordnung stehenden Fragen erledigt und hierauf seine 92. Tagung bis Dienstag, den 16. Juni, unterbrochen. Eine Aussprache entwickelte sich bei dem Bericht über die Zusammensetzung des Völkerbundrates.

Der portugiesische Vertreter Vasconcellos wies darauf hin, daß es sich dabei um vierzehn Staaten handele, von denen jeder nach diesem System nur einmal in 42 Jahren auf 3 Jahre im Rat vertreten sein könne. Eine Anregung Litwinows, eine häufigere Vertretung im Rat durch Verkürzung der Mandatsdauer auf ein Jahr zu schaffen, wurde abgelehnt.

In dem Bericht über die Finanzlage in Oesterreich, Bulgarien, Ungarn und Estland wird erklärt, in Oesterreich und Ungarn hätten sich die Verhältnisse gebessert. In Bulgarien seien gewisse Finanzreformen durchgeführt, andere, auf die der Völkerbund Gewicht lege, ließen jedoch noch auf sich warten. In Estland, das im Jahre 1927 eine Völkerbundanleihe aufgenommen hat, sind, wie der Bericht hervorhebt, die Staatsfinanzen in einem sehr befriedigenden Zustand.

In einem Bericht des juristischen Komitees über die Wahl eines neuen Mitgliedes des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag als Nachfolger des zurückgetretenen chinesischen Richters Wang wird angeregt, die Bedingungen festzusetzen, unter denen Deutschland, Brasilien und Japan an der Wahl der Mitglieder des Gerichshofes teilnehmen könnten. Endgültig erledigt wurde in der heutigen Sitzung schließlich die Angelegenheit der Minderheitenschulen in Albanien.

In der nichtöffentlichen Sitzung, die der Annahme dieser Entschließungen vorangegangen war, wurde anläßlich eines Berichtes über Sklavereifragen

die rechtliche Stellung Abessiniens im Völkerbund

erneut gestreift. Unter den Schriftstücken, die dieser Bericht enthält, befand sich auch eine Mitteilung der italienischen Regierung über die Sklaverei in Abessinien. Eden wies darauf hin, daß es Sache des Rates sei, diese italienische Mitteilung der abessinischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Eden warf außerdem die Frage auf, ob eine Veröffentlichung des Schriftstückes erfolgen solle, angesichts der Tatsache, daß gewisse Informationen im Laufe militärischer Handlungen, die in Verletzung des Paktes unternommen wurden, verlangt worden seien. Offenbar werde der Rat eine Veröffentlichung des Materials nicht für möglich halten. Der Spanien-Vertreter schlug demgegenüber vor, das Dokument zwar zu veröffentlichen, aber dazu zu bemerken, daß dieses Dokument in keiner Weise die Auffassung des Rates über das italienische Vorgehen in Abessinien ändere.

Der Rat beschloß schließlich, die Frage des Locarnopaktes auf seine Junitagung zu verlegen.

Italien wünscht keine Veröffentlichung

London, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Genf hat die italienische Regierung den Völkerbund gebeten, von der Veröffentlichung der italienischen Note über den angeblichen Gebrauch britischer Dum-Dum-Geschosse in der abessinischen Armee abzusehen. Wie der „Daily Telegraph" mitteilt, wird infolgedessen auch die Veröffentlichung der britischen Antwort vorläufig nicht erfolgen.

Die wirtschaftliche Ausbeutung Abessiniens

Rom, 13. Mai. Die Weisungen, die der italienische Regierungschef Mussolini am Montag in einer langen Unterredung dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Grafen Volpi, über die sofortige Aufnahme aller vorbereitenden technischen und wissenschaftlichen Arbeiten für die Besiedlung und Bewirtschaftung des italienischen Abessiniens gegeben hat, bilden am Dienstag abend das Hauptthema der römischen Presse.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt, daß Italien nach dem Waffensieg sofort mit der produktiven Arbeit unter Einsatz aller dafür in Betracht kommenden Kräfte beginne. Nachdem das Kaiserreich geschaffen sei, wolle ihm Mussolini selbst den lebendigen Inhalt geben und die Verwaltung und die wirtschaftliche Umwandlung Abessiniens schnellstens organisieren. Alles werde auf allen Gebieten im faschistischen Stil in Angriff genommen. Der Reichsverband der italienischen Industrie werde die treibende Kraft sein. Landwirtschaft und Industrie sollen auf einer sicheren Produktionsbasis zusammenarbeiten, damit die Opfer, die für den Krieg gebracht worden seien, der ganzen Nation im höchsten Grade zunutzen kämen. Unter den Rohstoffen würde zunächst an Baumwolle, Wolle, ölhaltige Samen, Felle, Edelhölzer, Mineralien und Petroleum gedacht. Letzteres sei bereits im südlichen Danakil-Gebiet festgestellt worden. Nachforschung und Verwertung aller Rohstoffvorkommen werde vereinigt, der natürliche Reichtum des abessinischen Bodens aber nicht wenigen Händen zur Ausbeutung überlassen werden. Italien werde keine Zeit verlieren, um mit dem Wiederaufbauwerk sofort zu beginnen.

„Tribuna" betont noch besonders, daß mit dem Einsatz des Reichsverbandes der italienischen Industrie der Einzelinitiative und der persönlichen Initiative im Rahmen der faschistischen Wirtschaftsauffassung weitgehende Freiheit gewährt werden soll.

*

Rom, 12. Mai. Marschall Graziani hat nach einer Meldung der Agentur „Stefani" in Harrar, Diredaua und Dschidschiga außerordentliche Kommissare eingesetzt, die sofort den Verwaltungs- und Sicherheitsdienst einrichten und die Entwaffnung der Bevölkerung durchführen sollen. Der Leiter der italienischen Auslandsorganisation, Parini, wurde zum Kommissar in Diredaua ernannt. Nach einer weiteren Meldung beginnt die geflohene abessinische Bevölkerung in großen Gruppen nach Harrar zurückzukehren. Die koptische Geistlichkeit hat ihre Mitarbeit bei der Wiederherstellung des normalen Lebens versprochen. Das Krankenhaus in Harrar wurde mit Hilfe des italienischen Sanitätsdienstes wieder in Betrieb genommen. Ordnung und Ruhe sind in Harrar, wo es vor dem Einmarsch der Italiener ebenfalls zu Plünderungen kam, wiederhergestellt.

Abessiniens Regierung 350 km von Addis Abeba?

London, 14. Mai. Wie Reuter aus Khartum meldet, scheint in Gore, der von Addis Abeba etwa 350 Kilometer südwestlich gelegenen Hauptstadt Westabessiniens, eine Art abessinische Regierung in Tätigkeit getreten zu sein. Nach der Flucht des Negus hätten sich mehrere abessinische Minister dorthin begeben und auch die Staatsarchive dorthin mitgenommen. Die Stadt Gore zählt etwa 4000 Einwohner.

Nach einer Mitteilung des britischen Konsuls in Westabessinien, Kapitän Erskine, ist in diesem Bezirk alles ruhig. Die abessinischen Behörden hätten die Polizei verstärkt, um Ausschreitungen zu verhindern, die durch bewaffnete Flüchtlinge, die aus dem Osten eintreffen, hervorgerufen werden könnten. Die Polizei patrouilliere durch die Straßen und fange bewaffnete Banden ab, die in Addis Abeba hauptsächlich für die Schreckenszustände verantwortlich zu machen wären. Teilweise kehrten die Männer, die in diesen Bezirken beheimatet sind und aus den Kriegsgebieten zurückkehren, zu ihrer Farmarbeit zurück.

Der Negus will nach England

London, 13. Mai. In einer Unterredung mit dem Reutervertreter in Jerusalem sagte der Negus u. a.: „Wir haben noch keine Pläne gemacht, aber Wir beabsichtigen später nach England zu gehen und vor der nächsten Ratssitzung Genf zu besuchen. Wir sind entschlossen, die Verteidigung Unserer gerechten Sache fortzusetzen und friedlich für die Befreiung Unseres geliebten Landes von ausländischer militärischer Herrschaft zu arbeiten. Unsere Augen sind stets dem Völkerbund zugewandt, auf den Wir trotz allem, was sich ereignet hat, noch vertrauen, damit die volle und überlieferte Unabhängigkeit Abessiniens wieder hergestellt werden möge."

Emanueles Krönung

In Addis Abeba oder in Aksum?

Rom, 13. Mai. Wie verlautet, wird König Vittorio Emanuele III. bei seinem ersten Besuch in Abessinien in Aksum oder in Addis Abeba seine feierliche Krönung zum Kaiser von Aethiopien vornehmen lassen.

Die Eingeborenenschulen in Abessinien werden demnächst wieder eröffnet, doch sind sie verpflichtet, den abessinischen Kindern auch Italienisch-Unterricht zu erteilen.

Mit der Annexion Abessiniens hat Italien einschließlich seines Kolonial-Imperiums jetzt eine Ausdehnung von 3 862 292 Quadratkilometer und eine Bevölkerung von 56 863 200 Köpfen.

Britischer Schlachtkreuzer geht ins Mittelmeer

London, 14. Mai. Der große Schlachtkreuzer „Repulse", der in den vergangenen 3½ Jahren vollständig umgebaut und nun fertiggestellt worden ist, wird am 8. Juni zur Verstärkung der britischen Flotte nach dem Mittelmeer in See gehen. — Die „Repulse", die vor 20 Jahren von Stapel gelaufen ist und nach dem jetzigen Umbau statt 25 500 eine Wasserverdrängung von 32 000 Tonnen hat, ist besonders für den Kampf mit Flugzeugen ausgerüstet worden. Außer einer besonders starken Flugabwehr hat das Kriegsschiff vier Kampfflugzeuge an Bord.

Regionalpakte als Allheilmittel

Französische Betrachtungen zur Völkerbundre'orm

Paris, 14. Mai. In den Betrachtungen, die die Pariser Presse der soeben beendeten Ratssitzung widmet, kommt fast übereinstimmend die Auffassung zum Ausdruck, daß die von allen Seiten als notwendig erkannte Reform des Völkerbundes am besten durch den Abschluß regionaler Pakte gegenseitigen Beistandes erfolgen könne, die, wie der „Figaro" schreibt, nach französischem Muster in einem allgemeinen Sicherheitspakt ihre Krönung finden könnten.

Für den französischen Plan der Regionalpakte hat die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" schon den ersten Pakt bereit, der Italien wieder in die europäische Zusammenarbeit hineinziehen soll, nämlich den Mittelmeerpakt, zu dessen Abschluß angeblich nach Auffassung Genfer Kreise Frankreich die Initiative ergreifen solle. Dieser Pakt solle Frankreich, England, Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei umfassen, die sich sämtlich zum gegenseitigen Beistand im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes verpflichten sollten. Sie würden dadurch praktisch die Aufrechterhaltung des status quo gewährleisten. Dieser Gedanke, so berichtet die Verfasserin weiter, werde nicht nur von den Ratsmitgliedern, sondern auch von den meisten der Völkerbundmitgliedstaaten als ausgezeichnet beurteilt. Sie sähen darin eine Möglichkeit, den italienisch-abessinischen Streitfall zu beenden und Italien wieder mit Europa zu verbünden.

Das „Journal" hingegen sieht Italien noch nicht wieder nach Genf zurückgekehrt. Man könne nicht einsehen, meint der Außenpolitiker des Blattes, daß Italien bei einer derartigen Initiative gewinnen könne, denn alle die Staaten, die bisher den Völkerbund verlassen hätten, könnten sich nur dazu beglückwünschen. Trotzdem aber müsse man zu einer internationalen Zusammenarbeit kommen, denn es sei Italiens große Aufgabe, ein Ordnungsfaktor in Europa zu sein, vor allem seine Stresa-Aufgaben im Donauraum wieder aufzunehmen.

Der Genfer Berichterstatter des „Populaire" scheint der einzige zu sein, der dem Ergebnis der letzten Ratssitzung noch einige hoffnungsfreudige Seiten abgewinnt. Trotz gewisser sich darbietender Schwierigkeiten, schreibt er, verließen die dem Völkerbund am meisten ergebenen Abgeordneten Genf hoffnungsvoll. Man setze nämlich großes Vertrauen in die Regierung der Volksfront, die Frankreich in der nächsten Sitzung vertreten werde.

Eine neue Regierung in Oesterreich

Starhemberg ausgeschieden

Wien, 14. Mai. Die erwartete Regierungsneubildung in Oesterreich ist Tatsache geworden. Die neue Ministerliste, die in den frühen Morgenstunden des Donnerstag veröffentlicht wurde, lautet wie folgt:

Dr. Schuschnigg: Bundeskanzler, Minister für Aeußeres und Minister für Landesverteidigung,

von Baar-Barenfels (Heimatschutz): Vizekanzler, Minister für Inneres und Minister für Sicherheit,

Hammerstein-Equord (christlich-sozial): Minister für Justiz,

Dr. Pernter (christlich-sozial): Minister für Unterricht,

Stockinger (christlich-sozial): Minister für Handel und Verkehr,

Dr. Draxler (Heimatschutz): Minister für Finanzen,

Reich (christlich-sozial): Soziale Fürsorge.

Ferner wurden zwei Staatssekretäre ernannt, und zwar General der Infanterie **Zehner**, Landesverteidigung, und **Zernatto**, Staatssekretär zur besonderen Verwendung.

Das Ministerium für Landwirtschaft bleibt vorderhand noch unbesetzt.

Die amtliche Verlautbarung

Wien, 14. Mai. Am Donnerstag um 4 Uhr früh wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es unter anderem heißt:

Heute hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dem Bundespräsidenten seine Demission gegeben und gleichzeitig die Enthebung der Regierung vom Amte beantragt. Bundespräsident Miklas hat dem Antrag Folge gegeben, den Bundeskanzler mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt und ihn mit der Führung des Bundeskanzleramtes einschließlich der auswärtigen Angelegenheiten sowie mit der Leitung des Bundesministeriums für die Landesverteidigung betraut.

Es folgt dann die Aufzählung der Ernennungen. Weiter heißt es in der Verlautbarung:

Der Vorschlag für die Ernennung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft wurde vorbehalten. Die Leitung des Ressorts führt bis zur Ernennung des künftigen Bundesministers der Bundeskanzler. Hierauf erfolgte die Vereidigung der Mitglieder der neuen Regierung und der Staatssekretäre durch den Bundespräsidenten.

Der bisherige Vizekanzler Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg ist infolge sachlicher Meinungsverschiedenheiten mit dem Bundeskanzler aus der Regierung ausgeschieden.

Die Regierung hat sich die Aufgabe der Konzentrierung aller vaterländischen Kräfte gestellt. Diese Konzentration erfordert auch die vollkommene Vereinheitlichung der politischen Führung und die Klarstellung des Verhältnisses der vaterländischen Front zu den staatlichen Einrichtungen. Aus diesem Grunde übernimmt der Bundeskanzler die Führung der Vaterländischen Front.

Der Bundesführer des Heimatschutzes Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg hat auf den Wunsch des Bundeskanzlers, den Mitgliedern des neuen Kabinetts, die Angehörige des Heimatschutzes sind, den Auftrag erteilt, der an sie ergangenen Berufung Folge zu leisten.

Deutsche Vereinigung

O.-G. **Punitz**: Mitgliedskarte Nr. 18 268 für ungültig erklärt.

Die Maifeiern der Arbeit begehen:

O.-G. **Wreschen**: 16. Mai, 8 Uhr in Wilhelmsau.
O.-G. **Schwersenz, Deutscheck und Pudewitz**: am 17. Mai, ½3 Uhr in Kowalskie.
O.-G. **Zirke**: 17. Mai, 4 Uhr bei Heinzel.
O.-G. **Wollstein**: Wird bis auf weiteres verschoben.
O.-G. **Krotoschin, Hellefeld, Zdunn, Kobylin und Guminitz**: 17. Mai in Konarzewo bei Seite.
Kreis **Schroda**: 17. Mai, 3 Uhr in Skupia.
O.-G. **Bentschen**: 17. Mai.
O.-G. **Schlehen**: 17. Mai.
O.-G. **Posen**: 24. Mai Maifest in Radojewo.

Mitgliederversammlungen:

O.-G. **Posen**: 14. Mai, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus: „Pi.sudskis Leben und Werk."
O.-G. **Deutscheck: 16. Mai, ½9 Uhr: Kam.-Ab.**
O.-G. **Eichdorf**: 17. Mai, 4 Uhr bei Sc[illegible]orn
O.-G. **Wreschen**: 17. Mai, 5 Uhr: Frauenschaftsversammlung in Wilhelmsau.

Verlängerung der Amtszeit des Danziger Oberkommissars

Genf, 13. Mai. Der Völkerbundrat hat am Mittwoch nachmittag in nichtöffentlicher Sitzung die im Januar 1937 ablaufende Amtszeit des Oberkommissars in Danzig, Lester, um ein Jahr verlängert. Bei dieser Gelegenheit sprachen Eden, Paul-Boncour und der Vertreter Polens ihre Befriedigung über die Verbesserung der Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund aus.

Ohne Hitlers Drittes Reich die Bolschewisten am Rhein

Der Vorsitzende der christlich-sozialen Wirtschafts-Partei Ungarns über die Weltgefahr des Kommunismus

Budapest, 13. Mai. Der Vorsitzende der christlich-sozialen Wirtschaftspartei Dr. Karl Wolff gab in der Aussprache des Parlaments über den Staatshaushalt eine Erklärung über die wachsende Bedrohung Europas durch die bolschewistische Gefahr ab. Die Sowjetregierung müsse für die wachsende kommunistische Bewegung in Südamerika, Spanien und Frankreich verantwortlich gemacht werden. Nur der Völkerbund verkenne völlig diese drohende Gefahr. In Spanien habe es sich gezeigt, daß ein beschaulicher Katholizismus zum Kampf gegen die kommunistische Gefahr nicht genüge.

Die Welt brauche heute ein kampfbereites Christentum.

Frankreich steuere dem Kommunismus zu. Es lägen zuverlässige Angaben darüber vor, daß die Moskauer Regierung unter dem Weimarer Regime ungestört ihre Wühlarbeit in Deutschland fortsetzen konnte. Das heutige Deutschland dagegen bilde mit seinen 70 Millionen Menschen einen gesunden geschlossenen Schutzwall gegen die Sowjetgefahr.

Wenn Adolf Hitler nicht das Dritte Reich errichtet hätte, ständen die Bolschewisten heute am Rhein.

Bei diesen Worten ertönten von den Regierungsbänken stürmische Eljen-Rufe.

Der Reichstagsabgeordnete der Regierungspartei Graf Palffy-Daun rief dazwischen: Deutschlands Fliegerstaffeln mögen Ungarn schützen!

Dr. Wolff führte dann weiter aus, in der heutigen europäischen Lage müsse Ungarn ein starkes Abwehrsystem gegen die bolschewistische Gefahr errichten. In Ungarn neigten insbesondere die jüdische Jugend, jüdische Presse, Kunst und Literatur dem Kommunismus zu. Auch die Sozialdemokraten seien, wie man es in Frankreich und in Spanien sehe, dem Kommunismus gegenüber nicht nur völlig machtlos, sondern bereit, mit den Kommunisten Bündnisse einzugehen.

Wolff schloß seine, von der Regierungspartei mit starkem Beifall aufgenommene Rede mit einem Appell zum Zusammenschluß aller zu einer christlich-nationalen Politik stehenden Elemente zum Kampf gegen die Weltgefahr des Kommunismus.

Der Versicherungs-Untersuchungsausschuß

London, 13. Mai. Die Untersuchung des Versicherungsskandals nahm am Mittwoch eine neue Wendung, als der Finanzmann Alfred Bates nach seinen geschäftlichen Beziehungen mit dem Kolonialminister Thomas befragt wurde. Bates bestritt das Vorhandensein solcher Beziehungen, erklärte aber, daß er Thomas eine Summe von 20 000 Pfund für die Selbstbiographie des Kolonialministers angeboten habe.

Einer der Anwälte verlas hierauf einen Brief des Ministers, in dem Thomas sich mit dem Vorschlag unter der Voraussetzung einverstanden erklärte, daß Bates ihm ein Haus sichere, das Frau Thomas sehr gern haben möchte. Bates erwarb das fragliche Haus zum Preise von 15 000 Pfund, wobei die Selbstbiographie verrechnet wurde.

Bei seiner Vernehmung führte Bates aus, daß Thomas weder bei der Golfpartie um Ostern noch bei irgendeiner anderen Gelegenheit Mitteilungen über den Inhalt des Staatshaushaltes gemacht habe.

Einen breiten Raum nahm Mittwoch die Vernehmung der Sekretärin von Bates ein, die unter ihrem Mädchennamen Fräulein Scott erwähnt wird. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß Bates einen Teil seiner Zahlungen über das Konto seiner Sekretärin laufen ließ, ohne eine Notwendigkeit hierfür zu haben.

Drei Entschließungsentwürfe im Unterhaus

London, 14. Mai. Folgende drei verschiedene Entschließungsentwürfe sind im Unterhaus zur Aussprache eingebracht worden, die, worauf der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" aufmerksam macht, die Meinungsverschiedenheiten unter den Anhängern der Regierung in der Sanktionsfrage klar zum Ausdruck bringen: 27 konservative Abgeordnete werden einen Antrag zugunsten der Aufrechterhaltung der Sanktionen gegen Italien einbringen. Ein Gegenantrag ist von 24 konservativen Abgeordneten unterzeichnet worden, daß es nicht den Interessen des Friedens und des Welthandels dienen würde, die Sanktionen des Völkerbundes als eine Politik der Rache aufrechtzuerhalten, nachdem sie sich als wirkungslos erwiesen hätten, den Angreiferstaat von seinem Vorgehen abzuhalten. Ein dritter Antrag liegt vor, in dem es heißt, das Parlament fordere die Regierung auf, angesichts der Schwierigkeiten und Gefahren in der gegenwärtigen internationalen Lage keiner Aktion zuzustimmen, die auf eine Verstrickung Großbritanniens in einen Krieg hinauslaufen könne.

Radikalsozialistische Beteiligung an der Volksfront

Paris, 13. Mai. Der Vollzugsausschuß der radikalsozialistischen Partei beschloß einstimmig nach einer kurzen Beratung, das Angebot, sich an der Volksfront zu beteiligen, wie es ihr von der sozialistischen Partei gemacht worden war, anzunehmen.

Dardanellen-Konferenz im Juni

In einer Unterredung zwischen Eden und dem türkischen Außenminister Rüschdi Aras wurde der Plan einer Konferenz zur Behandlung des türkischen Antrages auf Wiederbefestigung der Dardanellen behandelt. Diese Konferenz soll um den 25. Juni in Montreux oder Lausanne stattfinden.

Frankreich steht dem Gedanken wohlwollend gegenüber, Jugoslawien und Griechenland sind ebenfalls dafür. Italien hatte seinerzeit zu dem hier eingebrachten Antrag der Türkei nicht widersprochen, aber seine Stellungnahme vorbehalten.

Eine Warnung an die Araber

London, 13. Mai. Der hohe Kommissar in Palästina hat am Dienstag abend über den Rundfunk von Jerusalem an die arabische Bevölkerung eine Warnung gerichtet, daß die Regierung alle Ausschreitungen unterdrücken und alle Schuldigen bestrafen werde. Die in Palästina aus Aegypten eingetroffenen Tanks und Panzerwagen sowie die Verstärkungstruppen hätten die Aufgabe, Angriffe auf das private Eigentum, wie sie in der letzten Zeit vielfach vorgekommen seien, zu verhindern. Es sei notwendig, der Polizei einen militärischen Schutz zu geben.

Nach einem Bericht eines Sonderkorrespondenten des „Daily Telegraph" aus Jerusalem haben die Verstärkungen auf einige der arabischen Aufstandsführer Eindruck gemacht. Andererseits werde es für sie schwer sein, den einmal eingeschlagenen Weg zu verlassen, weil sie den Verlust ihres Ansehens bei ihren Anhängern befürchten müßten. Am Dienstag hätten die Aufstandsführer vergeblich versucht, die Araber in Haifa zur Arbeitsniederlegung zu bringen. Vor dem Hause des Bürgermeisters von Haifa sei eine Bombe explodiert, ohne größeren Schaden anzurichten. Der Oberste Rat der Araber hat sich nach Haifa begeben.

Ausnahmezustand in Jerusalem

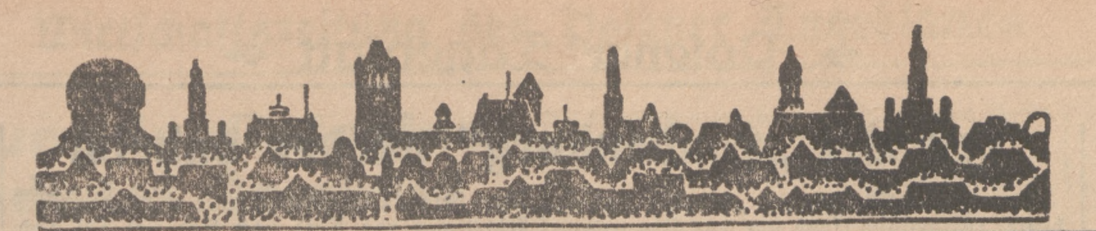
Jerusalem, 14. Mai. Ueber die Altstadt von Jerusalem wurde am Mittwoch im Zusammenhang mit der Erschießung zweier Juden der Ausnahmezustand verhängt. Das Betreten der Altstadt zwischen 20 Uhr und 6 Uhr ist untersagt. Zahlreiche Juden verlassen aus Furcht vor einem Pogrom unter Polizeischutz die Stadt.

Ruhiger Verlauf des griechischen Generalstreiks

Athen, 13. Mai. Trotz des Generalstreiks sind alle Zeitungen erschienen. Der Verkehr wurde aufrechterhalten. In Athen streiken nur die Straßenbahner. Die Regierung hat strenge Gegenmaßnahmen ergriffen und mobilisierte u. a. alle Verkehrsarbeiter. Da umfangreiche polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden sind, rechnet man kaum damit, daß die von kommunistischer Seite angekündigten Unruhen zu einer ernsten Störung der Ordnung führen werden.

30 Kommunisten in Tokio verhaftet

Tokio, 12. Mai. Die Zahl der Verhaftungen im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines Spionagenetzes, in das die Sowjetbotschaft verwickelt ist, ist auf 30 gestiegen. Die Verhafteten werden wegen Teilnahme an der kommunistischen Bewegung und Verstoßes gegen das Spionagegesetz unter Anklage gestellt. Der Anführer soll ein 25jähriger Student namens Ujama sein, der sich früher als Streikführer betätigte. Er war gleichzeitig Sprachlehrer an der Sowjetbotschaft und lieferte Geheimberichte über die Februarvorgänge.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 14. Mai

Freitag: Sonnenaufgang 3.57, Sonnenuntergang 19.41; Mondaufgang 1.10, Monduntergang 12.43.

Wasserstand der Warthe am 14. Mai + 0,40 gegen + 0,44 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 15. Mai: Weitere Wetterbesserung; teils wolkig, teils heiter, und etwas wärmer; höchstens noch örtliche Gewitter; schwache auf westliche Richtungen drehende Winde.

Deutsche Bühne

Freitag: „Towarisch"

Teatr Wielki

Donnerstag: „Julius Caesar"
Freitag: „Ball im Savoy"
Sonnabend: „Die schönste der Frauen" (Prem.)

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Gold" (Deutsch)
Gwiazda: „Englische Hochzeit" (Deutsch)
Metropolis: „Zigeunerbaron" (Deutsch)
Słońce: „Einbildungswelten"
Sfinks: „Das Fräulein vom Poste restante"
Wilsona: „Die tollkühne Kompagnie"

Bestechungsprozeß

Am Mittwoch begann vor dem Bezirksgericht der Prozeß gegen den Bäckermeister Franciszek Łączkowski, dem Beamtenbestechung zum Zwecke von Steuerhinterziehungen vorgeworfen wird. Zur Verhandlung waren 13 Zeugen geladen, darunter als Kronzeugen die beiden Finanzkammerbeamten Władysław Wolniewicz und Stanisław Sobkowiak, die vor einigen Wochen wegen Dokumentenfälschung im Zusammenhang mit dieser Steuersache zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden waren. In der Verhandlung täuschte der Zeuge Wolniewicz zunächst Gedächtnisschwäche vor und konnte sich erst nach Verlesen seiner Aussagen auf gewisse Momente besinnen, um dann später schon ganz klare Antworten zu geben, die den Angeklagten stark belasten. Der Zeuge Sobkowiak zeigte sich sehr nervös und verteidigte den Angeklagten, um im gleichen Atemzuge dem Zeugen Wolniewicz das schlechteste Zeugnis auszustellen. Die folgenden Zeugen brachten nichts Neues in die Verhandlung, so daß die Beweisaufnahme geschlossen werden konnte. Während Staatsanwalt Góralewicz eine Bestrafung des Angeklagten verlangte, suchten die Verteidiger Dr. Rosner und Kuligowski die Unschuld des Angeklagten zu beweisen. Das Urteil in diesem sensationellen Prozeß soll am Sonnabend um 12 Uhr mittags verkündet werden.

Neuer Ufa-Film

Im Kino „Apollo" läuft vom heutigen Donnerstag der „Ufa"-Großfilm „Gold", der ganz großes Erlebnis vermittelt. Wir haben hier ein technisches und darstellerisches Meisterwerk vor uns, wie es seinesgleichen sucht. Vor allem aber ist es der Gesinnungsgehalt, der den nachhaltigsten Eindruck auf uns macht.

Schau und Auktion von Zuchtbullen

Am 13. d. Mts. fand in der Helle der Schwerindustrie auf dem Posener Messegelände die vom Großpolnischen Züchterverband des schwarzweißen Niederungsrindes veranstaltete 65. Zuchtbullen-Schau und -Auktion statt.

Zur Auktion hatten 12 Bullenzuchten, Z. Chłapowski-Stawiany, A. Dietsch-Chrustowo, W. Fenrych-Przybroda, K. Gierke-Lojewo, St. Karłowski-Szelejewo, J. Oertzen-Pępowo, A. Przybecki-Czachorowo, A. Stasiak-Radom, C. Sondermann-Przyborówko, B. Schendel-Orłowo, T. Tomaszewski-Gasawy und Czapski-Obra, 43 Herdbuchbullen gemeldet und 34 zur Versteigerung und Schau gestellt. Die Prämiierungskommission hat drei I. Preise, vier II. Preise und vier III. Preise vergeben. Mit den drei I. Preisen wurden zwei Bullen aus der Zucht des Herrn Curt Sondermann - Przyborówko und ein Bulle des Herrn Czapski - Obra prämiiert, von den vier II. Preisen fielen zwei auf Vertreter der Przyborówkoer Zucht und je ein II. Preis an die Bullenzucht der Herren v. Oertzen-Pępowo und Tomaszewski-Gasawy. Die vier III. Preise wurden zwei Vertretern der Obraer Zucht, einem Bullen des Herrn Dietsch - Chrustowo und einem Bullen der Przyborówkoer Zucht, deren 5 gestellte Zuchtbullen sämtlich prämiiert wurden, zugesprochen.

Die 65. Zuchtbullenversteigerung war diesmal besonders gut besucht, allerdings galt der Besuch der meisten nur der Schau. Trotzdem war die Auktion besser, als man erwartet hatte, da mehrere Besitzer aus Kongreßpolen als Bieter und Käufer anwesend waren. Die beiden besten Verkaufspreise (1650 Zl. und 1400 Zl.) erzielten zwei mit ersten Preisen prämiierte Bullen des Herrn Sondermann - Przyborówko. Im allgemeinen waren die Angebote lebhaft, so daß etwa 25 Bullen zum Preise von 700 Zloty aufwärts ersteigert wurden. Obwohl der Zeitpunkt der Frühjahrs-Zuchtvieh-Versteigerung nicht günstig lag, da die unter der allgemeinen Krise leidende Landwirtschaft gerade in diesen Frühlingsmonaten geringe Einnahmen hat und weil die meisten Züchter Wert darauf legen, bereits im Februar und März neue Zuchtbullen für ihre Färsen zu besitzen, waren sowohl die Anzahl der getätigten Käufe wie die Verkaufspreise günstig. hk.

Bau einer Autostraße in Pommerellen

Bisher gibt es in Pommerellen keinen genügenden Autoverkehrsweg, der vom Zentrum Polens direkt an das polnische Meeresufer, nach Gdingen, führt. Sämtlicher Automobilverkehr dorthin geht jetzt entweder auf dem Wege durch die Kaschubei oder auch über Bromberg bzw. Graudenz, die Wojewodschaftschaussee über Neuenburg und endlich durch das Gebiet der Freistadt Danzig vor sich. In diesem Frühjahr sind nun die zuständigen Behörden an den Bau neuer Wojewodschaftswege herangetreten. Es ist mit der Herstellung einer solchen Chaussee bei Tleń in Richtung Śliwice und Czersk begonnen worden. Außerdem wird eine große Strecke, eine Autochaussee in einer Breite von 13 Metern gebaut, die bei Warlubien, Kreis Schwetz, bzw. von der aus Bromberg und Graudenz über Neuenburg nach Danzig führenden Chaussee ihren Anfang nimmt. Zunächst werden die Erdarbeiten auf dem Abschnitt von Warlubien nach Osiek und Zellgosch ausgeführt. Es arbeiten daran zurzeit über 300 Arbeitslose, und zwar auf dem zweiten Wegkilometer in der Nähe von Kl. Plochotschin.

Kirchlicher Besuch aus Warschau. Am Mittwoch vormittag traf der apostolische Pronuntius Kardinal Marmaggi in Posen ein, um dem Kardinal-Primas Dr. Hlond einen Besuch abzustatten. Am Nachmittag ist der hohe Gast wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Wechsel bei der Polizei. Wie verlautet, soll der Polizei-Inspektor Kozakiewicz aus Posen nach Lemberg versetzt werden. Er hat während seiner zweijährigen Tätigkeit hier bei uns u. a. dafür Sorge getragen, daß eine neue Polizeikaserne gebaut wurde. Als sein Nachfolger wird der Krakauer Polizei-Inspektor Ryszczyński genannt.

Verbindung von Wäldern. Die Gutsverwaltung von Gollentschin ist daran gegangen, das Projekt einer Verbindung des Gollentschiner Waldes mit dem Strzeszyner Walde und den angrenzenden Seen zu verwirklichen. Im Jahre 1935/36 hat sie bereits etwa 12 000 Hektar Sanddünen mit Pappeln und Akazien bepflanzen lassen. Weitere Arbeiten sollen im Einvernehmen mit der Posener Stadtverwaltung durchgeführt werden.

Verlängerung einer Straßenbahnlinie. In der nächsten Zeit soll trotz bisher anderslautender Nachrichten, die von Investitionen der Straßenbahn nichts wissen wollten, die Verlängerung der Straßenbahnlinie Nr. 4 bis zum Bahnhof in Dembsen in Angriff genommen werden.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt lieferte Waren zu folgenden Preisen: Tischbutter 1,40, Landbutter 1,30, Weißkäse 25—30, Milch 18, Sahne Viertelliter 25—35, Sahnenkäse 50—60, die Mandel Eier 75—85, saure Milch 15, Buttermilch 12. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise im allgemeinen wenig verändert und betrugen für Schweinefleisch 70—1,00, Rindfleisch 60—90, Hammelfleisch 60—1,00, Kalbfleisch 60—1,20, roher Speck 75—80, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,10—1,20, Gehacktes 70, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweine- und Rinderleber 50—80. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50—3,00, jg. Hühnchen das Paar 2—4, Puten 3,50—8, Perlhühner 1,80 bis 3,00, Tauben das Paar 90—1,20, Kaninchen 1—2, Enten 2,50—3,50. — An den Gemüseständen war Spargel vorherrschend, der zu mäßigen Preisen verkauft wurde; man zahlte für das Pfund 30—45, Suppenspargel 10—20, Spinat 5 bis 10, Mohrrüben d. B. 35—50, Kohlrabi 35—40, Sauerampfer 5, Rhabarber 10—15, grüne Gurken 30—1,00, Grünkohl 20, Dill, Schnittlauch, Petersilie je 5—10, Salat der Kopf 10—20, Zwiebeln 30—40, rote Rüben d. B. 15—20, Kartoffeln 5—6, Salatkartoffeln 15, Aepfel 35—1,30, Apfelsinen 10—45, Zitronen 15—20, Bananen 30—35, Radieschen 5—15, jg. Zwiebeln d. Bd. 10, Blumenkohl 60—1,00, Winterkohl je 30, Sauerkraut 15—20, Feigen 90, Backobst 90—1,30, Majoran 10, Meerrettich 40, Suppengrün 5—10, saure Gurken 5—15, Sellerie d. Pfd. 30. — Der Blumenmarkt zeigte mit seinem Fliederreichtum ein farbenfreudiges Bild. Sämereien und Pflanzen gab es ebenfalls in großer Auswahl. — Die Fischstände brachten genügende Auswahl, die Nachfrage dagegen war mäßig. Man verlangte für Hechte 1,20—1,40, Schleie 1,10—1,20, Bleie 70 bis 80, Karpfen 1,30, Karauschen 80, Aale 1,20 bis 1,30, Zander 2—2,20, Barsche 50—1,00, Weißfische 40—80, Dorsch 35—45, Salzheringe 9—15 das Stück, Räucherfische wurden reichlich angeboten.

Aus Posen und Pommerellen

Czarnikau

e. **Der Muttertag** wurde hier in zwei getrennten Feiern begangen, da die Räume des Konfirmandensaales nur klein sind. Nachmittags fand eine fröhliche Feier für Kinder statt, zu der sich auch eine Anzahl Erwachsener eingefunden hatte. Die Feier wurde mit einem gemeinsamen Choral eingeleitet. Es folgten zwei Lieder des Kirchenchors und ein Wiegenlied vom Jugendchor sowie einleitende Worte von Pastor Starke. Zwei heitere Lichtbildreihen fanden fröhlichen Beifall. Mit dem gemeinsamen Liede „Nun ruhen alle Wälder" schloß die erste Feier. Die Abendfeier wurde mit einem Loblied eröffnet, dem einleitende Worte des Pfarrers folgten. Nach zwei Chorgesängen und Vorträgen eines Jungmädels und Jungmanns folgten die Lichtbildreihen „Die Frau im Dienste der Inneren Mission" und „Mädchen in unserem Lande", unterbrochen von drei von der Jugend gesungenen Volksliedern. Mit einem Abendlied schloß die würdige Feier. Zum Schluß lud Pastor Sarke die Gemeinde zum Dienstag zur Gedächtnisfeier für den verstorbenen Marschall Piłsudski in die evangelische Kirche ein.

Krotoschin

Furchtbares Verbrechen

Am vergangenen Sonnabend meldete Frau Franciszka Galewska der hiesigen Polizei das Verschwinden ihrer beiden Töchter im Alter von 7 und 4 Jahren. Am Montag wurden die Leichen der Kinder im Ziegeleiteich zu Alt-Krotoschin gefunden. Wie die gerichtsärztliche Kommission feststellte, fanden beide Kinder den Tod durch Ertrinken. Unter dem Verdacht, seine Kinder ertränkt zu haben, wurde der Vater derselben in Haft genommen. Bei dem folgenden gerichtlichen Verhör gab Galewski zu, seine Kinder ertränkt zu haben. Als Grund gab er die furchtbare Notlage seiner Familie an.

Stadtverordnetensitzung. Am vergangenen Mittwoch fand eine Sondersitzung der Stadtväter zwecks Wahl eines Vizebürgermeisters statt. Von den 21 anwesenden Stadtverord-

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am fünften Ziehungstage der 4. Klasse der 35. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zl.: Nr. 65 637, 86 782, 152 919.
5000 Zl.: Nr. 369, 4818, 81 450, 116 871, 129 884, 137 924, 175 966.
2000 Zl.: Nr. 17 247, 17 686, 23 937, 60 614 71 804, 82 252, 83 824, 92 264, 93 081, 93 786 105 375, 130 089, 137 595, 151 718, 166 453.

Nachmittagsziehung:

30 000 Zl.: Nr. 57 922.
20 000 Zl.: Nr. 69 789.
10 000 Zl.: Nr. 71 846, 88 567, 116 815, 142 170
5000 Zl.: Nr. 3783, 15 258, 113 549, 124 594 137 048, 154 519, 163 566.
2000 Zl.: Nr. 6, 2646, 13 990, 49 667, 54 132 66 186, 83 772, 94 133, 113 328, 138 129, 183 684 186 170.

„Towarisch"

Vier Akte von Jaques Deval

Gestern fand im Posener Deutschen Haus die Aufführung des Vierakters „Towarisch" von Jaques Deval nach der Bearbeitung von Kurt Götz durch die Deutsche Bühne-Posen, Schauspielabteilung der Deutschen Vereinigung, unter der Leitung Günther Reisserts statt. Weder der Dichter noch die Bearbeitung gaben dem Vierakter „Towarisch" einen klassifizierenden Untertitel, da die Bezeichnung Lustspiel zu dem ernsten Rahmen, der Heiteres und Witziges umschließt, nicht passen würde und da für eine Komödie der Witz zu beißend ist, oft hart ans Pikante streift und zu ernst gemeint ist.

„Towarisch" ist die russische Bezeichnung für „Genosse" und spielt in der Jetztzeit in Paris, das wie so viele andere Großstädte eine Oase der die russische Revolution überlebenden Anhänger des alten, weißen Rußlands des Zaren bildet. Damals mußten jene Gegner der Revolution aus dem roten Rußland, das für sie Tod bedeutete, ins Ausland fliehen, dort lebten sie als heimatlose Flüchtlinge von ihrem Schmuck und bei Freunden — dann aber mußte dieses weiße Rußland Brot suchen. In allen Weltstädten fanden sich in jener Zeit diese Resttrümmer des alten Zarenreiches, seine Namens- und Geistesaristokratie zusammen, da sie die gleiche Vergangenheit, die gleiche Gegenwart und gleiche Zukunftsträume zusammenführten. Meist haben die Frauen jene Emigrantenfamilien ernährt, da diesen ihre mitgebrachten Kenntnisse aller Finessen der russischen Küche und ihr angeborener Modegeschmack oder ihr Sprachtalent mehr Berufsmöglichkeiten boten, als den Männern. Sie arbeiten, bleiben aber unter sich, bleiben die Menschen ihrer vergangenen Welt und hassen aus ganzer tiefer Seele den Bolschewismus, dessen Opfer sie sind. Sie leben von der Hoffnung, daß das Rußland von heute untergehen muß, sie hungern, arbeiten und leiden für die Hoffnung, einmal als Erlöser ihres geliebten, geknechteten Mütterchens Rußland in die Heimat zurückzukehren. In diese Welt der russischen Emigranten führt der „Towarisch".

Mikail Alexandrowitsch Ouratief, Exzellenz, Kammerherr und weißer General, lebt mit seiner Frau Tatiana Petrowna, Großfürstin, Hofdame und Nichte des Zaren, als Emigranten ins Paris. Das letzte Geld ist verbraucht, das letzte Schmuckstück verkauft. Sie stehen vor dem Nichts und besitzen nichts mehr als ihre abgetragenen Kleider, eine gerettete Zarenfahne, den Generalssäbel — und ein Bankkonto von mehreren Milliarden, die Ouratief seinerzeit vom Zaren für den Zaren in Paris hinterlegte. Aber dieses Geld ist dem Kammerherrn so heilig und unantastbar wie der Zar selbst. Er hat es vom gekrönten Zaren Rußlands zur Aufbewahrung erhalten und will es erst wieder einem gekrönten Zaren aushändigen. Die Finanzwelt Frankreichs und Englands bemüht sich erfolglos um Ouratief und die Milliarden des Zaren. Als die Emigranten vor dem Nichts standen, läßt sie der Zufall Arbeit finden. Sie gehen als Dienerehepaar in eine Pariser Familie Neureich. Der Fürst wird Kammerdiener, die Großfürstin Kammerzofe. Nun haben sie eine Zeitlang ein Dach über dem Kopfe, Essen und Verdienst. Sie erwerben sich die Zufriedenheit ihrer Herrschaft, Ouratief wird das Faktotum und die Männer des Hauses verlieben sich in Tatiana. Eines Tages findet in dem Hause des neureichen Bankiers eine Gesellschaft statt, bei der Pariser Finanzgrößen mit dem sowjetrussischen Kommissar Gorotschenko zusammentreffen, um Rußlands Petroleumgebiet zu verschachern. Die Gäste erkennen in dem Kammerdiener und in der Kammerzofe den Fürsten Ouratief und seine großfürstliche Gemahlin. Der Sowjetkommissar Gorotschenko sucht dann das Dienerehepaar Ouratief in der Küche auf, erklärt dem Fürsten, daß er die russischen Petroleumgebiete an Frankreich verschachern müsse, um Traktoren und Maschinen anzuschaffen, da sonst Millionen Russen verhungern müssen. Und Fürst Ouratief gibt dem Sowjetkommissar, der ihn vertrieben, eingekerkert und gemartert hat, der die Großfürstin im Kerker vergewaltigt hat, die Milliarden des Zaren, um das russische Petroleumgebiet dem Zaren zu erhalten und russische Menschen vom Hungertode zu retten. Das wäre in großen Zügen der Rahmen der Handlung des „Towarisch", den politischer Witz, Sarkasmus und Pikanterie zu jenem Zugstück ausschmücken, das sich die deutsche Bühne längst eroberte.

Günther Reissert spielte den Mikail Alexandrowitsch Ouratief, Fürst vom Scheitel bis zur Sohle auch im armseligen Vorstadthotel und auf zerrissenen Sohlen, Kammerdiener vom Scheitel bis zur Sohle im Hause Arbeziat, auch wenn er dem Sowjetkommissar Gorotschenko Sandwichs und Likör serviert. Helene Reissert gab die Großfürstin Tatiana Petrowna Ouratief, die der Dichter des „Towarisch" weniger als Großfürstin, sondern mehr als temperamentvolle Frau zeichnete, in der er mehr das Weibchen als die Fürstin sieht, mit so wirksamer Darstellung, daß wiederholte Applausstürme bei offener Szene ihr vollendetes Spiel in gebrochenem Russendeutsch unterbrachen. Spiel und Sprache des Ehepaars Reissert entsprachen voll und ganz den keineswegs geringen Ansprüchen des Dichters an das Ehepaar Ouratief. Die Familie Arbeziat, Neureichs aus der Nachkriegszeit, wurde von Egon Müller als Papa, Lotte Gärtner als Mama, Toni Lipke als Tochter und Siegfried Speer als Sohn des Hauses gespielt. Lotte Gärtner war ganz die große Dame, die der Dichter in Fernande Arbeziat zeichnet. Siegfried Speer spielte den verwöhnten, aber doch kindlichen Sohn des Hauses echt und natürlich. Franz Gürtler war der Sowjetkommissar Dimitri Gorotschenko, der als Fähnrich von der Tafel des Zaren weg nach Sibirien mußte, der als roter General und Rächer wiederkam. Franz Gürtler verkörperte diesen Akkumulator vibrierender Energien, diese Lenin-Figur voll verdorrtem Mitleid, erbarmungslosem Rachedurst, frostiger Sympathie und glühender Vaterlandsliebe lebensecht und schicksalhaft. Ursula Mühring war als Lady Karrigan eine Salondame großen Stils, deren Darstellung durch die treffliche Wiedergabe des englischen Akzents wirksam unterstützt wurde. Gerhard Kellermann und Martin Kortmann gaben Vertreter der Finanzwelt, Willy Seeliger einen gutmütigen, postenlosen Diener, Ruth Walleiser einen dienstbaren Geist im Hause Arbeziat mit der in den Rahmen der Aufführung passenden Exaktheit.

Die ausgezeichnete Darstellung, die in den von Robert Jaretzky geschaffenen Bühnenbildern eine wirksame Umrahmung fand, brachte der Deutschen Bühne Posen einen großen Erfolg. Mit dieser Aufführung des „Towarisch" zeigten die Bühnenleitung und die Darsteller ein in jeder Beziehung gutes Können, und mancher Besucher des „Towarisch" wird bedauern, daß die am Freitag, dem 15. Mai, stattfindende Vorstellung die letzte Vorstellung der Deutschen Bühne Posen in der Spielzeit 1935/36 sein soll.

Leo Lenartowitz.

neten gaben 7 weiße Zettel ab, die restlichen 14 Stimmen fielen auf den Kandidaten Jan Hoja, der somit als gewählt gilt. Im Anschluß an die Wahlsitzung fand eine ordentliche Sitzung statt. Beschlossen wurde der Ankauf des dem Andrzej Cegielski gehörigen Grundstücks und der Verkauf eines Grundstückteiles an der Kalischer Straße zwecks Ausgleich. In die Fürsorgekommission wurde der Geistliche Malecki gewählt. Weiterhin wurden neue Vorschriften für größere Märkte und für die allgemeine Gesundheitslage der Stadt angenommen. Zur Kenntnis genommen wurde die Bestätigung des Budgets durch den Kreisausschuß. Zwecks Beilegung von Streitfragen wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

Lissa

50-jähriges Bestehen des evangelischen Männervereins

k. Am kommenden Sonntag begeht der hiesige Evangelische Männerverein seinen 50. Stiftungstag. Am Vormittag findet in der Kreuzkiche ein Festgottesdienst statt. Nachmittags veranstaltet der Evgl. Männerverein eine Gemeindefeier für beide evangelischen Gemeinden im großen Saal des Evgl. Vereinshauses. Im Rahmen dieser Feierstunde wird Herr Pastor Steffani-Posen sprechen. Neben Darbietungen des Posaunenchors soll das biblische Laienspiel „Schuldner" aufgeführt werden. Nie Gemeinden sind zu dieser Feierstunde herzlichst eingeladen.

Rawitsch

— **Ein erfolgreicher Imker.** Auf der Imkertagung in Warschau wurde dem Stationsvorsteher des hiesigen Hauptbahnhofs, Herrn Baczewski, für seine erfolgreiche Arbeit zur Hebung der Imkerei der erste Preis für ganz Polen zugesprochen. Der Hauptvorstand des Großpolnischen Imkerverbandes hat Herrn B. als Kontrolleur für gesunde Bienenweide und Bekämpfung ansteckender Bienenkrankheiten eingesetzt.

Neutomischel

rj. **Einen seltsamen Besuch** hatte am Montag nachmittag die Familie Rechenburg in Alt-Borui. Ein zweijähriger Hirschbock suchte Einlaß auf den Hof, blieb auch dort und ließ sich einfangen. Jedenfalls handelt es sich um ein zahmes Tier, das jemand entlaufen ist.

Wollstein

* **Marschall-Gedenkfeier.** Am ersten Todestage Piłsudskis hatten alle öffentlichen Gebäude die Flaggen mit einem Trauerflor versehen und auf Halbmast gesetzt. Auch viele Privathäuser waren mit Trauerfahnen geschmückt. In den Kirchen fanden unter Anteilnahme aller Vereine und Organisationen, der Behörden und der Bevölkerung Gottesdienste statt. Anschließend zogen unter dumpfem Trommelwirbel alle Vereine und Fahnenabordnungen nach dem Denkmal des verstorbenen Marschalls am Stadion zu einer Trauerfeier. Hier hatte eine Ehrenwache Aufstellung genommen. Um 1 Uhr erfolgte eine 3 Minuten währende Verkehrsstille. Abends fand eine Akademie zu Ehren des verstorbenen Marschalls statt.

Schroda

t. **Verpachtung von Obstalleen.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sie am Montag, dem 18. Mai, nachm. 1 Uhr durch öffentliche Versteigerung die städt. Obstplantagen an der Promenadenstraße, der Propst-Kegel-Straße und dem Wege nach Jarosławiec verpachten wird. Die Versteigerung findet im Sitzungssaale des Rathauses statt. Die Pachtbedingungen werden während der Versteigerung bekanntgegeben. — Durch den Kreisausschuß werden ferner am 20. Mai, um 10.30 Uhr im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Zimmer 4, die Obstbäume an den Chausseen des Kreises Schroda im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet. Vor Beginn der Versteigerung werden die Pachtbedingungen verlesen.

t. **Das Eichen von Maßen und Gewichten** für das Jahr 1936 wird, wie der Starost zur Kenntnis gibt, zurzeit bis zum 29. Mai und vom 1. bis 23. Juni in Schroda im Lokale des Herrn Zielonka vorgenommen. Zu dem Eichbezirk Schroda gehören nachstehende Dorfgemeinden und Gutsbezirke: Annapole, Slupia Wielka, Brodowo, Brzezie, Rumiejki, Chwalkowo, Czarnepiątkowo, Grójec, Starkowiec-Piątkowski, Chuzice, Dębicz, Ulejno, Dębiczek, Janowo, Januszewo, Jarosławiec, Topola, Kijewo, Koszuty, Żabikowo, Mącznifi, Nadziejewo, Olszewo, Pierzchnica, Pierzchno, Pętkowo, Strzeszki, Polażejewo, Pławce, Romanowo, Babin, Szlachcin, Nietrzanowo, Tadeuszewo, Trzebiesławki, Winnagóra, Chocicza, Olaczewo, Włostowo, Zielniczki, Zmysłowo und Bieganowo. Es sei darauf hingewiesen, daß der Gebrauch ungeeichter Meßgeräte strafbar ist und diese der Beschlagnahme unterliegen.

Schubin

§ **Beschäftigung von Arbeitslosen.** Nachdem das Straßenpflaster der Stadt teilweise erneuert wurde, soll ein neuer Bürgersteig gelegt werden. Gegenwärtig ist eine Anzahl von Arbeitslosen damit beschäftigt, Zementplatten herzustellen, die für den Bürgersteig bestimmt sind. Ein Bürgersteig soll vorerst bei der Zwangserziehungsanstalt in der ul. Ogrodowa und in der ul. Kolejowa gelegt werden.

Gnesen

Boxkampf.

ew. Zwischen einer Mannschaft des Deutschen Sport-Clubs aus Posen und der hiesigen Boxabteilung des Sportvereins „Wanderer", finden am Sonntag, den 17. Mai, nachm. 5 Uhr im Zivilkasino in Gnesen Boxkämpfe statt. Da mit ziemlich gleichen Kräften zu rechnen ist, dürften die einzelnen Begegnungen recht spannend verlaufen. Es kämpfen acht Paare, vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht in folgender Aufstellung, an erster Stelle die Posener Gäste genannt, Mann gegen Schmiedeskamp, Heine—Krüger, Boesche—Schmidt II, Werner—Bauhauer, Sperber—Schmidt I, Niemaud—Werner, Fryntkowski—Schmeling und Hoffmann gegen Schnabel. Eintrittskarten sind am 17. Mai ab 4 Uhr an der Kasse zum Preise von 1 zł und 50 Groschen zu haben.

ew. **Ueberfall im Walde.** Am vergangenen Montag abend wurde der Getreidekaufmann Slypiński aus Falkowo, als er mit dem Rade heimkehrte, in dem Wäldchen zwischen Falkowo und Chwałkówko von zwei maskierten Banditen angehalten, die auf ihn zwei Schüsse abgaben. Einer davon traf ihn in die Brust. Blutüberströmt sank er vom Rade. Die Banditen stöberten alle Taschen durch und entwendeten ihrem Opfer 102 Złoty, mit denen sie in der Dunkelheit unerkannt entkamen. Nach einiger Zeit kam Slypiński zu sich und schleppte sich nach Hause; er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst.

Inowrocław

pm. **Ein tödlicher Motorradunfall** ereignete sich am letzten Sonnabend nachmittag bei der Eisenbahnüberführung im nahen Dorfe Szymborze. Als der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Florjan Prabucki auf seinem Motorrad über das Eisenbahngleis fuhr, das an dieser Stelle immer noch nicht durch Schranken gesichert ist, wurde er von einem daherbrausenden Zug erfaßt. ihm wurde der Kopf und ein Arm vollständig zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau, die er erst vor einem Jahre heiratete.

pm. **Belohnter Landwirt.** Der Landwirt Leon Lewandowski aus Muszynno, der, wie berichtet, seinerzeit zur Ergreifung der räuberischen Brüder Muszyński beitrug, die den Briefträger Owczarek auf der Landstraße überfallen und ihm 1100 Złoty geraubt hatten, erhielt von der Ober-Postdirektion ein Anerkennungsschreiben, sowie 10 Prozent des geraubten Betrages für sein mutvolles und erfolgreiches Eintreten zur Ergreifung der Räuber.

Ostrowo

gk. **Wichtig für Grundsteuerzahler.** Zwecks Erleichterung der Grundsteuerzahlungen für das 1. Halbjahr 1936 werden für die Steuerzahler, die für diese Zeit eine Grundsteuer von weniger als 200 Złoty zahlen, an folgenden Tagen und Orten Beamte des Steueramtes diese Steuern entgegennehmen: In Raschkow, Danischin und Biniew am 18. und 19. Mai in der Zeit von 8—16 Uhr, in Adelnau am 22. und 23. Mai von 8—16 Uhr, in Langenheim am 25. Mai von 8 bis 16 Uhr, in Przygodschütz am 27. Mai von 8—16 Uhr, in Grandorf am 22. Mai von 9—16 Uhr, in Mixstadt am 27. und 28. Mai von 9 bis 16 Uhr, in Schwarzwald am 22. Mai von 9—16 Uhr, in Groß Wysocko am 27. Mai von 8—16 Uhr und in Neu-Skalmierschütz und Czekanów am 25. Mai von 8—16 Uhr. Die Steuer wird gebührenfrei und ohne Anrechnung von Zinsen erhoben.

gk. **Straßensperre für Kraftfahrzeuge.** Laut einer Verordnung des Bürgermeisters ist zur Sicherung des Verkehrs die ul. Marsz. Piłsudskiego, frühere Bahnhofsstraße, für Kraftwagen, besonders aber Autobusse und Lastkraftwagen gesperrt. Diese Fahrzeuge müssen die ul. Sienkiewicza und Zdunowska oder aber die ulica Ułańska und Raszkowska benutzen.

Netzthal

§ **Sitzung der Ortsgruppe der Welage.** Die hiesige Ortsgruppe der Welage hielt am Donnerstag der vergangenen Woche, nachmittags 6 Uhr im Saale des Herrn Pazderski eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Bauer Krüger-Polanowo, eröffnete die Versammlung und erteilte dann Herrn Ing. agr. Karzel-Posen das Wort, der einen Vortrag über das Thema „Was können wir aus den letzten zwei Dürrejahren lernen?" hielt. In längeren Ausführungen, durch vielfaches Bildmaterial belegt, sprach der Vortragende über die Lehren der Dürrejahre. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt. Es schloß sich eine Diskussion an. Im geschäftlichen Teil referierte Geschäftsführer Jenner über verschiedene aktuelle Fragen. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Gegen 10 Uhr wurde die Sitzung mit dem Welage-Lied geschlossen.

Neue dänische Grönland-Expedition

Kopenhagen. Eine neue Grönland-Expedition, von der man sich wichtige praktische und wissenschaftliche Ergebnisse verspricht, wird gegenwärtig von dem dänischen Gelehrten Dr. Lauge Koch vorbereitet. Die Expedition, deren Ausreise Anfang Juli erwartet wird, wird sich in zwei Gruppen von Wissenschaftlern teilen, von denen die eine auf der Ella-Insel, die andere auf den Exkimonäs überwintern soll. Wie gewöhnlich, wird sich eine Anzahl angesehener in- und ausländischer Wissenschaftler an der Expedition beteiligen, um an den geologischen Untersuchungen mitzuarbeiten.

*

Gerade das Gebiet in Ostgrönland, wo man eine Versteinerung des berühmten vierfüßigen Fisches gefunden hat, der in der Evolutionswissenschaft eine wichtige Rolle spielt, bietet außerordentlich günstige Bedingungen für geologische Studien.

Fackeltänzerin setzt ein Kabarett in Brand

San Franzisko. Das bekannte Kabarett „Kleeblatt" in San Franzisko ist einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen. Die Fackeltänzerin Viola Lamonte stieß während ihres Tanzes zufällig mit einem Fuß heftig gegen eine der in beiden Händen gehaltenen Fackeln. Die Fackel entglitt ihr und flog in hohem Bogen in die Bühnenvorhänge, die sofort Feuer fingen. Wenige Minuten später stand das ganze Kabarett in hellen Flammen. Unter den Zuschauern, die sich in wilder Flucht von ihren Plätzen erhoben, entstand eine Panik. Vier Personen kamen in den Flammen um oder wurden zu Tode getreten. Neun Zuschauer erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Der LZ „Hindenburg" wieder daheim

Frankfurt a./M. Der LZ „Hindenburg" ist heute, Donnerstag, früh um 5.45 Uhr gelandet. Nachdem das Luftschiff um 4.55 Uhr über dem Gelände des neuen Flughafens eingetroffen war, kreuzte es noch einige Zeit über der Umgebung, um dann zur Landung anzusetzen. Langsam glitt das Luftschiff zu Boden, wurde an den Halteseilen gefaßt und zur Halle gezogen. Nachdem es am fahrbaren Ankermast festgemacht war, glitt es langsam in die Halle. Um 6.10 Uhr war das Landungsmanöver beendet.

Um 3.30 Uhr hatte das Luftschiff Köln passiert.

Am Mittwoch wurde um 19 Uhr zum ersten Male nach der Abfahrt aus Lakehurst wieder Land gesichtet, in Gestalt der romantisch zerrissenen, weiß umgischteten Felseninsel vor der Bantry-Bai an der Südwestspitze Irlands.

Der nun folgende Teil der Fahrt brachte Szenen von unerhörtem landschaftlichen Reiz. Bald idyllische kleine Buchten, bald Kanäle und Klippen, dann wieder breite Meeresarme mit Inseln jeder Größe besät, bald von treibenden Wolken beschattet und dann wieder freigegeben, von der Spätnachmittagssonne duftig koloriert. Das Land ist arm, größtenteils Moor und dürftige Weiden, die von Steinwällen umgeben sind. Dazwischen liegen weit zerstreut einzelne Höfe, schwarze Moorteiche und Klippen.

Zentral-Luftschiffhafen

In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages ist das Luftschiff „Hindenburg" zum ersten Male in dem neuen Luftschiffhafen Frankfurt a. M. festgemacht worden, das damit zum deutschen Zentral-Luftschiffhafen für den kommenden Weltverkehr mit Luftschiffen werden wird.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Krebs, der sich ebenso wie der Landeshauptmann von Hessen-Nassau an Bord des „Hindenburg" befand, erklärte dem Vertreter des DNB. gegenüber, daß die Inbetriebnahme des neuen Luftschiffhafens die endgültige Erfüllung von Plänen bedeutet, die bis in das Jahr 1928 zurückreichen. Schon damals sind die Pläne fertig ausgearbeitet worden. Ihre Durchführung scheiterte aber an den Schwierigkeiten der Finanzierung und vor allem an den Eifersüchteleien der beteiligten Länderregierungen.

Erst das große Einigungswerk des Führers und die von ihm geschaffene Zentralgewalt, die der frischen Initiative zu ihrem Recht verhalf, schuf auch hier den Wandel.

Im Januar 1934 fiel im Stadtwald südlich von Frankfurt der erste Axthieb, und nun stand der Luftschiffhafen bereit, das neue Ozeanluftschiff aufzunehmen. Die alte Hansestadt, die schon stets ein Schnittpunkt der wichtigsten Verkehrslinien von Nord nach Süd und Ost nach West gewesen ist, erhält damit eine bedeutsame Rolle im Luftschiffverkehr mit den anderen Kontinenten.

Langjährige wetterkundliche Studien haben diese sonderliche Eignung Frankfurts für einen Luftschiffhafen erwiesen.

Dr. Krebs gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß den bestehenden Luftschifflinien nach Rio de Janeiro und New York bald weitere Ueberseelinien folgen mögen. Die Atlanktikreise habe dank der Tatkraft und des Unternehmungsgeistes der Zeppelinreederei gezeigt, daß der Passagierverkehr mit schnellen Luftschiffen eine große Zukunft habe.

Der Empfang im neuen Luftschiffhafen

Frankfurt a. M., 14. Mai. In der neuen Luftschiffhalle hatten sich zur Begrüßung des von der Nordatlantikfahrt zurückgekehrten Luftschiffes „Hindenburg" der Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger und zahlreiche Vertreter des Staates und der Bewegung eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man Ministerialrat Christjansen und den Chefkonstrukteur Dr. Dürr.

Reichsstatthalter Sprenger begrüßte zunächst Kapitän Lehmann und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Besatzung im Gau Hessen-Nassau und in der Stadt Frankfurt a. M. für die Zukunft recht wohl fühlen werde. Er hoffe, daß

das Luftschiff noch viele für das Ansehen Deutschlands in der Welt so hervorragende Fahrten ausführen werde wie die erste Nordatlantikfahrt.

Der Reichsstatthalter schloß mit Worten des Dankes an die Leitung und die Besatzung des Luftschiffes für die glänzende Leistung.

Kapitän Lehmann sprach darauf den Dank für die herzliche Begrüßung aus. Anschließend überreichte Reichsstatthalter Sprenger den Herren der Schiffsleitung als Andenken in Silber getriebene Schalen.

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs sprach im Namen der Passagiere der ersten Nordamerikafahrt der Besatzung den Dank für alles das aus, was sie auf dieser Fahrt geleistet habe. Die erste Nordatlantikfahrt werde für alle Teilnehmer unvergeßlich bleiben. Auch er begrüße die Besatzung in ihrer neuen Heimat Frankfurt a. M.

Zur gleichen Stunde, als LZ „Hindenburg" nach der Rückkehr von der Ueberseefahrt in Frankfurt a. M. landete, startete auf dem alten Flugplatz am Rebstock das Transatlantik-Flugzeug der Deutschen Lufthansa zum Flug nach Südamerika. Die Bedeutung Frankfurts als Weltflughafen kam damit eindrucksvoll zur Geltung.

Sieg des Deutschen Tennisklubs

Auf den Tennisplätzen des Deutschen Tennisklubs in der ul. Grunwaldzka standen sich der Tennisklub und „WKS." zu einem Gesellschaftstreffen gegenüber, das den Tennisklub 9 : 5 siegen sah. Die Ergebnisse der einzelnen Begegnungen waren folgende: **Herreneinzel:** Przybylski — Dr. Thomaschewski 3 : 6, 5 : 7; Starkowski—Mönnig 4 : 6, 2 : 6; Albrecht—v. Gersdorff 2 : 6, 4 : 6; Herdegen—Geisler 6 : 4, 6 : 8, 6 : 3; Przybylski — Mönnig 2 : 6, 1 : 6; Starkowski—Dr. Thomaschewski 6 : 2, 7 : 5; Albrecht—Geisler 4 : 6, 2 : 6; Herdegen—v. Gersdorff 6 : 3, 6 : 2. Somit gingen für den Tennisklub drei Herreneinzelspiele verloren. — **Herrendoppel:** Przybylski-Starkowski gegen Dr. Thomaschewski-Mönnig 3 : 6, 0 : 6; Herdegen-Kokeli gegen v. Gersdorff-Geisler 2 : 6, 6 : 4, 2 : 6; Przybylski-Starkowski gegen v. Gersdorff-Geisler 6 : 3, 6 : 3; Herdegen-Kokeli gegen Dr. Thomaschewski-Mönnig 4 : 6, 10 : 8, 1 : 6. Der vierte Punkt ging also im dritten Herrendoppel verloren. Im Dameneinzel siegte Frau Kokeli (fr. Turczynówna) überraschend über Frau Geisler 6 : 3, 3 : 6, 6 : 2. Im gemischten Doppel gewann das Paar Frau Geisler-Dr. Thomaschewski gegen das gemischte „WKS."-Doppel Frau Kokeli-Starkowski knapp 7 : 5, 6 : 4. Besonders hervorzuheben wären beim Tennisklub die Spieler Mönnig und Geisler, bei „WKS." Frau Kokeli und Herdegen.

Berlin gewinnt Universitätsschwimmkampf

Der Universitäts-Schwimmkampf Berlin—Warschau brachte einen netten Ausklang der Berliner Winterschwimmzeit. Am Sonntagnachmittag im Postbad und am Montagabend im Stadtbad Mitte standen die besten Schwimmer der beiden Universitäten in hartem Kampf miteinander. Wie im Vorjahre in Warschau, so konnte auch diesmal in der eigenen Heimatstadt die Universität Berlin einen klaren Gesamtsieg von 10 : 6 Punkten herausholen. Dieses Endergebnis hatten wohl die wenigsten erwartet, denn nach Ablauf des ersten Wettbewerbtages lag Warschau mit 6 : 2 Punkten überlegen in Führung. Am Montag aber im Stadtbad Mitte allerdings wandte sich das Blatt und die Berliner Universitätsschwimmer kamen so in Fahrt, daß sie von den vier ausgetragenen Prüfungen nicht einen Sieg an die Polen abgaben, auch das Wasserballspiel, das tags zuvor die Polen mit 6 : 5 knapp gewonnen hatten, sah diesmal die Berliner mit 3 : 1 als klare Sieger.

In den Einzelrennen außerhalb des Hochschulkampfes konnte u. a. Wille-Universität Berlin den polnischen Meister Bocheński über 200 Meter in 2 : 26,8 glatt hinter sich lassen, während dem erfolgreichsten Polen-Vertreter, dem in Berlin studierenden Karliczek, über 200 und 400 Meter Rücken zwei neue polnische Landesrekorde gelangen.

Sechs Nationen beim Warschauer Reitturnier

Die Teilnahme am Internationalen Reitturnier in Warschau vom 30. Mai bis 8. Juni haben bis zum Meldeschluß sechs Nationen zugesagt. Neben Polen, Deutschland, Belgien, Rumänien und Lettland sollen auch die Japaner starten, die ursprünglich Amsterdam für ihre erste Olympiavorprobe in Europa in Aussicht genommen hatten. Deutschland erscheint, wie bereits gemeldet, mit sieben Reitern und rund 25 Pferden.

Handballturnier in Lodz

Vom 21. bis 24. Mai findet in Lodz ein Städte-Handballturnier statt. Auswahlmannschaften aus Schlesien, Krakau, Posen, Warschau und Lodz werden sich an diesem Turnier beteiligen. Das Turnier wird vom polnischen Handballverband veranstaltet und soll einen Ueberblick über das Spielermaterial für die olympischen Spiele geben. Posen wollte ursprünglich auch fünf Korbballspieler des KPW. in die Posener Auswahlmannschaft aufnehmen, doch hat der Verband es nicht gestattet, da diese Spieler nur für das olympische Korbballturnier gemeldet werden sollen. So wird sich die polnische Olympiamannschaft für das Handballturnier wahrscheinlich aus Spielern Oberschlesiens und Krakaus zusammensetzen.

Im Juli soll in Warschau ein besonderes Trainingslager für diese Auswahlmannschaft eingerichtet werden. Der polnische Handballverband hat sich an den deutschen Verband mit der Bitte gewandt, schon zum Lodzer Turnier einen deutschen Trainer zu entsenden. Dieser Trainer soll Ende Mai seine Arbeit in einzelnen Bezirken aufnehmen und den Juni über das Training leiten.

Bringt eine Erhöhung der Getreidepreise dem Landwirt Gewinn?

In den letzten Wochen sind die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, also für Schweine und einige Getreidesorten, recht bedeutend gestiegen. Aller Voraussicht nach wird diese Tendenz andauern. Es soll hier nicht weiter untersucht werden, wo die Ursachen für diese Erscheinung zu suchen sind. Es drängt sich jedoch die Frage auf, wer bei dieser Preiserhöhung gewinnt, der Bauer oder der Zwischenhändler?

Bei den Schweinepreisen und ihrer Aufwärtsentwicklung lässt sich diese Frage leicht beantworten: Den Gewinn hat hier der Bauer, und zwar deshalb, weil man Schweine nicht in grösserer Anzahl aufkaufen und erst nach längerer Zeit weiterverkaufen kann. Ein Fettschwein muss sofort an das Schlachthaus geliefert werden, weil sonst der Gewichts- bzw. Futterverlust zu gross ist.

Anders ist es beim Getreide, das ohne weitere Schwierigkeiten in grösserer Menge magaziniert werden kann. Bei einer Preiserhöhung gewinnt also der am meisten, der im gegebenen Augenblick über einen möglichst grossen Vorrat verfügt. Das kann der Zwischenhändler sein, das kann aber auch der Bauer sein Sofern es sich um den Grossgrundbesitz handelt, so hat anscheinend die Preiserhöhung des Getreides keine besondere Bedeutung. In den Grossbetrieben ist das lebende Inventar verhältnismässig gering, und so muss der Grossgrundbesitzer vor allen Dingen Getreide verkaufen, um zu dem notwendigen Bargeld zu kommen. Obgleich der Druck der Gläubiger augenblicklich nicht so stark ist wie früher, so kann man doch ohne Bargeld nicht auskommen. Im letzten Jahr ist das Getreideangebot nach der Ernte überwiegend vom Grossgrundbesitz ausgegangen. Daher scheint die Annahme begründet, dass die Getreidevorräte auf den grösseren Gütern nicht bedeutend sind, und dass die Grossgrundbesitzer bei einer Erhöhung der Getreidepreise verhältnismässig wenig gewinnen.

Beim kleineren Landbesitz ist die Lage vollständig anders. Die Verschuldung der kleinen Landwirtschaften sowie ihre Steuerbelastung ist nicht so gross wie die des Grossgrundbesitzes. Schon 10 Monate lang zieht der kleine Landwirt Nutzen aus der Erhöhung der Schweinepreise, und war nicht so stark wie der Grossgrundbesitzer dazu genötigt, Getreide auf den Markt zu bringen. Dafür zeugt das verhältnismässig geringe Angebot und die Schrumpfung des Roggenexports. Es ist also anzunehmen, dass die Getreidevorräte des kleinen Bauern noch recht bedeutend sein müssen.

Auf noch einen Umstand muss hingewiesen werden. Seit einigen Jahren schon ist im Frühling das Angebot an Getreide und Vieh besonders gross. Dadurch wurde gewöhnlich ein Preissturz verursacht. Dieses starke Getreideangebot erfolgte meistens nach Beendigung der Einsaat. Das übriggebliebene Getreide wurde auf den Markt gebracht, um Bargeld für die gerade im Frühling fälligen Steuern aufzubringen. In diesem Jahre gab es ein solch starkes Getreideangebot nicht. Daraus geht hervor, dass der Bauer auf andere Weise seine Verpflichtungen abgedeckt hat und nicht zum Getreideverkauf genötigt war.

Noch bedeutungsvoller ist das Fehlen eines starken Schweineangebotes. In den vergangenen Jahren musste der Landwirt um diese Jahreszeit grössere Mengen von Schweinen auf den Markt bringen, da der eintretende Futtermangel ihn zu dieser Massnahme nötigte. Da gewöhnlich die im Frühjahr auf den Markt gebrachten Schweine nicht besonders gemästet waren, konnten sie zu einem sehr niedrigen Preise verkauft werden, was sich natürlich ungünstig auf die Preisgestaltung auswirkte. In diesem Jahre sind die Preise bekanntlich nicht gesunken, sondern zeigen schon seit längerer Zeit steigende Tendenz. Von einem Mangel an Angebot kann nicht gesprochen werden, aber eine Ueberlastung der Märkte ist nirgends eingetreten. Es ist also klar, dass der Bauer, wenn er seine noch nicht gemästeten Schweine nicht verkauft, noch über eine ausreichende Menge an Futter, also Kartoffeln und Getreide, verfügt. Wäre das nicht der Fall, so müsste er Futter kaufen, und das tut kein Bauer gern, da er ganz richtig empfindet, dass nur eine Mast mit wirtschaftseigenem Futter sich bezahlt macht.

Ueber die Getreidemenge, die im Augenblick noch bei den Bauern lagert, gibt es keine genauen Angaben. Und deshalb ist es schwer, mit hundertprozentiger Sicherheit die Frage zu beantworten, wer denn aus der Erhöhung der Getreidepreise Nutzen zieht. Die oben angeführten Umstände scheinen jedoch zu der Annahme zu berechtigen, dass bei den recht beträchtlichen Getreidevorräten der mittleren und kleinen Landwirtschaft ein grosser Teil dieses Gewinnes dem Kleinbauerntum zugute kommt. Das sind zwar keine grossen Summen, es muss jedoch betont werden, dass in diesem Jahre im Gegensatz zu den vorhergehenden der Landwirt durch die Begrenzung des Angebots nach der Ernte nicht verloren, sondern gewonnen hat.

Einfuhr von Gold und Wertpapieren

Die polnische Postverwaltung teilt mit, dass kurs- und nicht kursfähiges Goldgeld, Gold in Barren, Formstücken und anderen Stücken, die nicht die Eigenschaft fertiger Erzeugnisse haben, auch Gold in rohem Zustande, ferner polnische oder fremde Wertpapiere und Dividendenscheine sowie Zinsscheine dieser Werte nur mit Einfuhrbewilligung der Devisenkomission in Warschau in Postsendungen eingeführt werden dürfen.

Geringe Steigerung der Kohlenausfuhr im April

Obwohl der verflossene Monat April einen Arbeitstag weniger zählte als der Vormonat März, hat sich doch die Kohlenausfuhr Polens im April um 27 000 auf 605 000 t wieder etwas gesteigert, tagesdurchschnittlich sogar um 2000 auf wieder 25 000 t zugenommen. Die Ursache lag hauptsächlich bei der starken Steigerung der Ausfuhr nach Schweden um 54 000 t, welche die Ausfuhr nach Skandinavien insgesamt um 51 000 auf 236 000 t steigen liess. Eine Zunahme der Ausfuhr nach Argentinien um 26 000 t liess die Gesamtausfuhr nach Aussereuropa um 10 000 auf 39 000 t anschwellen. Nach Italien wurden ebenfalls 15 000 t mehr als im Vormonat ausgeführt, aber da Griechenland und andere Mittelmeerländer ihre Kohlenbezüge aus Polen noch stärker einschränkten, verminderte sich die Ausfuhr nach Südeuropa insgesamt doch um 2000 auf 99 000 t. Die Ausfuhr nach Westeuropa ging, da Frankreich um 13 000 und Belgien um 16 000 t weniger bezogen, um 23 000 auf 138 000 t zurück, die Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Lizenzmärkten um 10 000 auf 45 000 t.

In den Seehäfen des polnischen Zollgebiets wurden im Berichtsmonat 557 000 t Kohle umgeschlagen, davon in Gdingen 414 000 und in Danzig nur 143 000 t. Danzigs Anteil an der seewärtigen Kohlenausfuhr Polens ist also auf ein Viertel herabgedrückt.

Polen will Baumwolle im Kompensationswege einführen

Die im vorigen Jahre unternommenen Versuche, Baumwolle im Kompensationsverkehr nach Polen einzuführen, können als misslungen bezeichnet werden. Nichtsdestoweniger wird dieser Gedanke in Wirtschaftskreisen und auch in der polnischen Wirtschaftspresse weiter erörtert. Die Einfuhr von Baumwolle belastet die polnische Handelsbilanz in überaus starkem Masse. Das Haupteinfuhrland sind die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Handelspolitik die Einführung eines Kompensationsverkehrs überaus erschwert. In polnischen Wirtschaftskreisen ist man der Ansicht, dass es zweckmässig wäre, auf dieses Land als Baumwolland zu verzichten und statt dessen die Baumwolle aus den südamerikanischen Staaten Brasilien, Argentinien und Paraguay zu beziehen. In diesen Ländern wäre es möglich, polnische industrielle Erzeugnisse abzusetzen, so dass es unschwer wäre, ein Kompensationsabkommen abzuschliessen. Polens Baumwollimport soll von der Gegenlieferung polnischer Waren abhängig gemacht werden, und wenn die Vereinigten Staaten sich dazu nicht bereitfinden, so müsse man sich von ihnen unabhängig machen.

Wiederansteigen der Lebenshaltungskosten fast in aller Welt

Die Lebenshaltungskosten, d. h. die Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und Verschiedenes haben sich in den wichtigsten Staaten der Welt in den letzten Monaten zwar kaum verändert, trotzdem lässt sich — in der grossen Linie — doch in den meisten Ländern, wenigstens seit 1935, ein stetes Ansteigen beobachten. Vergleicht man die Ziffern von 1936 mit 1935, so ergibt sich, mit Ausnahme von Frankreich und Polen, wo ein Rückgang der Indexziffern in den Lebenshaltungskosten festzustellen ist, sowie in den Niederlanden und Deutschland, wo die Indexziffer der Lebenshaltungskosten sich nur unwesentlich verändert hat, in allen Ländern ein mehr oder minder erheblicher Anstieg. Geht man vom Jahre 1928 aus, so ist festzustellen, dass in verschiedenen Ländern die Lebenshaltungskosten bereits wieder die Höhe von 1928 erreicht haben, wie z. B. in Dänemark, oder dass der Indexstand nicht mehr wesentlich von dem damaligen entfernt ist (das gilt vor allem für Oesterreich, für die Tschechoslowakei und — in geringerem Umfange — auch für Schweden und Frankreich). Im Vergleich zum Jahre 1928 liegen die Lebenshaltungskosten besonders niedrig in Polen und in Britisch-Indien. Etwa um 20% niedriger als 1928 sind sie immer noch in Kanada, in Deutschland und in der Schweiz. Einen etwa um 15% geringeren Stand als im Jahre 1928 weisen sie in Japan und in den Vereinigten Staaten von Amerika auf.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten in den wichtigsten Ländern der Welt (1928 = 100)

	M. D. 1933	M. D. 1934	M. D. 1935	Jan. 36	Febr. 36	März 36
Deutschland	77.8	79.8	81.1	81.9	81.9	81.9
Belgien	87.4	84.1	84.5	89.9	89.9	89.9
Dänemark	91.1	94.6	98.2	100.0	100.0	100.0
Frankreich	100.2	99.4	93.1	92.1	92.1	92.1
Grossbritannien	84.3	84.9	86.1	88.6	88.6	88.0
Niederlande	82.4	82.8	80.5	80.8	80.8	80.8
Norwegen	85.5	85.5	87.3	88.4	88.4	88.4
Oesterreich	97.4	97.1	97.0	97.8	97.1	96.7
Polen	71.2	66.5	63.9	60.3	59.7	59.7
Schweden	89.3	89.6	90.7	92.0	92.0	92.0
Schweiz	81.4	80.1	79.5	80.7	80.7	80.7
Tschechoslowakei	92.5	91.4	93.2	94.5	94.7	94.5
Ungarn	77.7	76.2	78.1	81.3	81.8	81.8
Kanada	78.8	79.7	80.2	81.7	81.7	81.7
U.S.A.	74.5	79.1	82.8	84.5	84.1	84.1
Brit. Indien	69.4	66.0	69.4	69.4	69.4	69.4
Japan	79.0	80.7	82.3	84.6	86.4	86.8

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 14. Mai

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	50.25 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	45.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	39.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.25 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Tendenz: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 13. Mai

Rentenmarkt. Die Tendenz war sowohl in den Staatspapieren als auch in den Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 72.50—73, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 72.50—73, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 49.25—50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 51.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 81, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 64—65.50, 7proz. Pfandbriefe der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81.00, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 96.50—97.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 44—44.50—44, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.25—53.63—54, 4½proz. Gold-L. Z. S. L Pozn. Ziem. Kred. 39.25, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 44—44.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 42.15, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 38, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 53.50—53.75.

Aktien. Tendenz: veränderlich. Notiert wurden: Bank Polski 102—100, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.50—29.25, Węgiel 15.50, Lilpop 11.50 bis 11.75, Modrzejów 6, Norblin 49, Ostrowiec Serie B 34—33.50, Starachowice 35—35.75, Haberbusch 47.50—47.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	13. 5. Geld	13. 5. Brief	12. 5. Geld	12. 5. Brief
Amsterdam	358.48	359.92	358.98	360.42
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.92	90.28	89.92	90.28
Kopenhagen	117.76	118.34	117.42	118.08
London	26.39	26.53	26.33	26.47
New York (Scheck)	5.20¼	5.32¾	5.30	5.32½
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.99	22.07	22.00	22.08
Italien	41.80	42.30	41.80	42.30
Oslo	132.57	133.23	132.17	132.83
Stockholm	135.77	136.43	135.62	136.28
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	171.56	172.24	171.61	172.29
Montreal	—	—	—	—

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 13. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3005—5.3225, London 1 Pfund Sterling 26.40—26.50, Berlin 100 Reichsmark (verkehrsfrei) 213.03 bis 213.87, Zürich 100 Franken 171.36—172.04, Paris 100 Franken 34.93 bis 35.07, Amsterdam 100 Gulden 358.28 bis 359.72, Brüssel 100 Belga 89.92—90.28, Stockholm 100 Kronen 136.08—136.62, Kopenhagen 100 Kronen 117.82—118.28, Oslo 100 Kronen 132.59—133.11.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Mai. Tendenz: sehr fest. Die Börse setzte in sehr fester Haltung ein, die ihren Ursprung in einer starken Aufwärtsbewegung der Farbenaktie hatte. Diese eröffnete zunächst 1⅜% höher mit 172⅜ und zog sogleich weiter um 1% an. Mannesmann konnten einen Anfangsgewinn von 1% sogleich auf 1¼% erhöhen, Autowerte waren unter dem Eindruck des Adler-Abschlusses ebenfalls erhöht. Daimler 1½, BMW 1% fester. Am Rentenmarkt stiegen Reichsbahn-Vorzugsaktien erneut um ¼% auf 127½, Reichsaltbesitz um ⅛% auf 113¾. — Blankotagesgeld erforderte 2⅝—2⅞%, war jedoch auch darunter zu haben.

Ablösungsschuld: 113¾.

Märkte

Getreide. Bromberg, 13. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Einheitsgerste 15 t zu 16.10. Richtpreise: Roggen 15.25—15.50, Standardweizen 21.50—22, Einheitsgerste 16—16.25, Sammelgerste 15.50 bis 15.75, Hafer 15.25 bis 15.75, Roggenkleie 12.50—12.75, Weizenkleie grob, fein und mittel 11.75—12.25, Gerstenkleie 12—13 Winterraps 39—41, Winterrübsen 36 bis 38, Senf 34—36 Leinsamen 41—43, Peluschken 24—26, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 10.50 bis 11, Gelblupinen 12—12.50, Serradella 24 bis 26, Rotklee roh 110—120, Rotklee gereinigt 140—150 Schwedenklee 170—185, Wicken 26 bis 27, Weissklee 85—105, Gelbklee enthülst 70—80 Fabrikkartoffeln für kg-% 15.5 gr, Kartoffelflocken 16—17 Trockenschnitzel 9 bis 9.50, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 19 bis 19.50, Rapskuchen 14.75—15.25 Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 906 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 155, Weizen 135, Einheitsgerste 37, Sammelgerste 32, Hafer 22, Roggenmehl 232, Weizenmehl 74, Roggenkleie 67, Weizenkleie 20, Speisekartoffeln 60, Kartoffelflocken 15 t.

Getreide. Warschau, 13. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 23.50—24, Sammelweizen 742 gl 23—23.50, Standardroggen I 700 gl 15.50—15.75, Standardroggen II 687 gl 15.25—15.50, Standardhafer I 497 gl 15.75—16.25, Standardhafer II 460 gl 15.50—15.75, Braugerste 15.75—16, Felderbsen 18 bis 19, Viktoriaerbsen 30 bis 32, Wicken 23 bis 24, Peluschken 23 bis 24, Serradella gereinigt 27.50—28.50, Blaulupinen 9.75 bis 10, Gelblupinen 11.75—12.25, Rotklee roh 115—130, Rotklee gereinigt 97% 160—170 Weissklee roh 60 bis 70, Weissklee gereinigt 97% 80 bis 100, Winterraps 42.50 bis 43.50, Winterrübsen 41.50 bis 42.50, Sommerraps 41.50 bis 42.50, Sommerrübsen 42 bis 43, Leinsamen 90% 36.50—37.50 blauer Mohn 60—62, Weizenmehl 65% 31.50—32.50, Roggenauszugsmehl 30% 22.50—23.50, Schrotmehl 95% 19—19.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Weizenkleie fein und mittel 11.25—11.75, Roggenkleie 11.75 bis 12.25, Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 17.75—18.25, Rapskuchen 14.75—15.25, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz 1656 t, davon Roggen 454. Stimmung: stark.

Getreide. Posen, 14. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75
Weizen	22.50—22.75
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	15.50—15.75
Mahlgerste 670—680 g/l	15.25—15.50
Hafer	15.50—15.75
Standardhafer	15.00—15.25
Roggen-Auszugsmehl (65%)	21.00—21.50
Weizenmehl (65%)	32.00—32.50
Roggenkleie	12.50—13.00
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.75
Gerstenkleie	12.00—13.25
Winterraps	40.00—41.00
Leinsamen	44.00—46.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.00—27.00
Peluschken	25.50—27.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Serradella	25.00—27.00
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25—4.75
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	15.00—15.25
Sonnenblumenkuchen	17.00—17.50
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.30—2.45
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
Gerstenstroh, gepresst	2.50—2.75
Heu, lose	5.50—6.00
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	7.25—7.75

Stimmung: fest.

Gesamtumsatz: 1540,5 t, davon Roggen 264, Weizen 263.5, Gerste 45, Hafer 30 t.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

BAD INOWROCŁAW

Rheuma, Gicht, Stoffwechselleiden, Ischias, Frauen-, Kinder- und Herzkrankheiten, Erkrankungen der oberen Luftorgane.

PAUSCHALKUREN:

(Bäder, ärztliche Obhut, Pension mit Verpflegung, Kurtaxe)

119.— zł 2-wöchentl.

Sol-, Moor- und Kohlensäurebäder, Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Radium - Emanatorium, Trinkhalle, Inhalatorium.

174.50 zł 3-wöchentl.

226.— zł 4-wöchentl.

Kostenlose Prospekte auf Wunsch!

Kino Gwiazda
Al. Marcinkowskiego 28.

Die entzückende Wiener Komödie voller Humor von Anfang bis zu Ende unter dem Titel:

Die englische Heirat

Adele Sandrock
Renate Müller — Adolf Wohlbrück
Georg Alexander — Hans Richter.

Beginn: 5, 7, 9 Uhr. Sonntag: 3 Uhr.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 17. bis 23. Mai.

Sonntag, 9.15 Uhr: Amt. Nachmittag fällt der Gottesdienst aus. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenverein. Mittwoch, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt), 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr: Maiandacht.

---

60 Jahre

Razer's Sattlerei, Szewska 11

empfiehlt ihre Reparatur-Werkstatt sowie Anfertigung sämtlicher Sattlerwaren. Stallutensilien, Filze, Pläne, Schürzen, Fahr- u. Kutschleinen usw. :: Kinderwagen-Klinik :: Sämtl. Ersatzteile sowie Ledertuche auf Lager.

Stenotypistin

mit guten polnischen Kenntnissen in Wort und Schrift sucht ab 1. September evtl. später Stellung als Sekretärin oder ähnl. Langjährige Praxis. Offerten erbeten unter **1374** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

DANZIGER - WERFT

DANZIG
TELEFON 23441

ABTEILUNG: **APPARATEBAU** 

ANLAGEN ZUR HERSTELLUNG VON KARTOFFELFLOCKEN

UMBAU UND REPARATUR BESTEHENDER ANLAGEN

BERATUNG UND INGENIEURBESUCH KOSTENLOS



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Olympia 1936

Das offizielle Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die

Olympia-Zeitung

erscheint täglich vom 20. Juli bis zum 18. August 1936 (im ganzen 30 Nummern)

Bezugspreis:
Nur wenn bis zum 28. Mai bestellt u. bezahlt zł 15.—
Bezugspreis ab 1. Juni 1936 frei Haus .... 16.—

Reich bebildert, zeitlich nicht zu überbietende Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung.

Das Standardwerk u. eine wertvolle Erinnerung an die XI. Olympischen Spiele in Berlin.

Bestellungen erbittet

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P.K.O. Poznań 207915.

M. Feist, Juwelier
Poznań, ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910.
Neuanfertigung sämtl. Goldschmiedearbeiten. Herstellung von Reparaturen. Preiswerte Einkaufsstelle von Einsegnungsgeschenken. Trauringe in jedem Feingehalt.



Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Tabakwarengroßhandlung und Detailgeschäft

in Berlin gegen ein anderes Geschäft in Polen zu tauschen gesucht. Wert ca. 25 000 Mk. Offerten unter **1334** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jn jedes deutsche Haus . . .

„Blut und Boden"

Mein Stammbuch.

Ein Buch, das auf 56 Seiten eine Ahnentafel, je eine halbe Seite mit durch Vordruck gekennzeichneten Rubriken für jeden Vorfahren bis zu den Urureltern sowie eine Reihe freier Seiten für eine Familien- und Dorfchronik enthält. Der Erwerb dieses Stammbuches ist völkische Pflicht eines jeden Deutschen.

Preis 0.40 zł. **Preis 0.40 zł.**

Durch alle deutschen Buchhandlungen zu beziehen.

Kollektur der pol. Staats-Lotterie
Juljan Langer
Warszawa
Abteilung: **POZNAŃ,**
ul. Sew. Mielżyńskiego 21.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Habe billig abzugeben kleinere und größere
Lokomobilen
Dampf- und Motordreschmaschinen, Häckselmaschine Kriesel 13 H, Getreidemäher D. Werke.
G. Scherfke.
Maschinenfabrik,
Poznań,
Dąbrowskiego 93.



Neue sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela - Crême
Dose zł 2.—
Axela - Seife
zł. 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7.

Edel-Fasanen
Gold-, Silber-, Königs- und Weißhauben, Eier und Kücken.
Kindler, Świerczewo, Poznań 7. Tel. 6128.

Damenwäsche



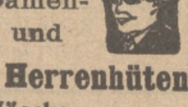
Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań,
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Gelegenheitskauf!
Habe billig abzugeben totes Gutsinventar. Gebr. Pflüge Eggen, Drillmaschine 2 mtr., Rechen, Heuwender, Göpel, Häckselmaschine, D.-Waage 1000 k, Kasten-, Leiterwagen usw.
G. Scherfke
Poznań, Dąbrowskiego 93.

Gelegenheitskauf!
Registrierkasse „Anker" wenig gebraucht. G. Scherfke, Poznań, Dąbrowskiego 93

Damen-Hüte
Grösste Auswahl!
Neueste Fassons
Billige Preise.
HAIN
Marszałka Focha 28

Neuheiten
in Damen- und

Herrenhüten
Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl empfiehlt
M. Švenda
Poznań, St. Rynek 65.

Antike
Möbel, Bilder, Kupferstiche, Teppiche, praktische Geschenke äußerst billig.
„Muza"
Rzeczypospolitej 4.



Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Gleichzeitig gebe ich meiner Kundschaft zur Kenntnis, dass ich eine chemische
Daunen- u. Federn-Reinigungs - Anstalt
— das Wunder der Technik aus Gera — eröffnet habe.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel.
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Möbel
Billigste Bezugsquelle
Śliwiński
Żydowska 36.

Kaufgesuche

Abgenutzte und gebrauchte
Autobereifung
kauft ständig
Auto-Magazyn
Poznań,
Jakóba Wujka 9.
Telephon 7517

Suche einen gebrauchten
Eisschrank
für Fleischerei. Offert. mit Angabe der Größe und des Preises unter **1385** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Bechstein oder **Blüthner**
sofort zu kaufen gesucht. Off. u. **1383** an die Geschst. dieser Zeitung.

Versteigerungen

Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47
ständiger Verkauf sämtl.
Wohnungseinrichtungen
kompl. Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Spiegel Bilder, verschied. Waren aus Wohnungs- sowie Geschäftsliquidationen.

Tausch

Tausche Haus
in Berlin gegen Gut oder Haus in Posen. Off. unt. **1378** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Geldmarkt

8 000 zł auf
I. Hypothek
auf erstklassiges Hausgrundstück gesucht. Off. unter 1364 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Sommerfrische

Sommergäste
finden freundl. Aufnahme von sogleich im deutschen Bauernhaus, Tagespreis 3.50 zł. Familien mit Kindern Ermäßigung, in wald- u. seenreicher Gegend. Anfragen u. **1379** an die Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

3-Zimmerwohnung
Komfort, Garage, Gegend Ostroroga sofort, nur an sich. Selbstmieter, Vermittler Papierkorb. Off. u. **1377** a. d. Geschst. dies. Zeitung.

Stellengesuche

Ehrliche Frau sucht
Vormittags-Bedienung
Offerten u. **1386** an die. Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Wirtin
firm in der ff. Küche, selbständig, mit langjähr. prima Zeugnissen u. Empfehlungen auf Rittergutshaushalt per sofort bzw. 1. Juni d. Js. gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr nebst Gehaltsang. u. **1380** an die Geschst. d. Zeitung.

Deutsches
Dienstmädchen
wird von junger Herrschaft gesucht. Off. unter **1387** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tüchtiges, sauberes, junges
Mädchen
für alles, v. 15. ds. Mts. ab. Pl. Asnyka 5 W. 7.

Junger
Dentist-Assistent
für Kleinstadt gesucht Off. u. **1381** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zuverlässige
Hausgehilfin
von alleinsteh. Herrn gegen mäßige Vergütung etc. gesucht. Angeb. mit Altersangabe etc. u. **1382** an die Geschst. dieser Zeitung.

Bürofräulein
(Anfängerin) mit 200 zł Sicherheit, kann sich sofort melden.
Długa 4, Wohnung 10.

Verschiedenes

Entschuldung
Schiedsämter, Interventionen in Steuer-, Verwaltungs- und Agrarreformangelegenheiten, fachmännisch, diskret
Gozimirski & Ska.
Poznań, Pierackiego 9.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier von Anna Bitdorf
ul. Wolności 9
Hinterhaus II. Etage.